Nr. 11.
Berlin, Freitag, den 14. Januar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 11.
Berlin, Freitag, den 14. Januar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Uhrmacher E. Engelhardt zu Berlin ist unter dem 9. Januar 1853 ein Patent

auf einen Apparat zur Controlirung der Droschken-Kutscher, so weit solcher für neu und eigenthümlich erkannt worden ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Dr. Dubislaw als zweiter Lehrer an der höheren Töchterschule zu Bromberg, ist bestätigt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 107. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 33,047; 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 75,901; 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 42,240 und 66,865, und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 4145. 35,889 und 45,955.

Berlin, den 12. Januar 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Mit Bezugnahme auf die Publicanda vom 17. März und 1. Mai v. J., betreffend den Aufsichtsverein für Haltekinder, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Abtheilungs-Vorsitzenden: 1) der 14. Abtheilung, Herr Predigt-Amts-Candidat Marcus, 2) der 21. Abtheilung, Herr Rentier Kolk, ihre Geschäfte niedergelegt haben, und für dieselben beziehungsweise der Kaufmann Herr Wege, Wilhelmsstraße 112, und der Hof-Glasermeister Herr Laacke, Mittelstraße 34, als Vorsitzende gewählt worden sind.

Es läßt sich nicht leugnen,

daß in der letzten Zeit viel schöne Dinge über „Parität" und Gleichberechtigung der Confessionen auch von katholischen Schriftstellern gesagt worden sind, doch leider nur in Preußen und für Preußen. Für Oesterreich oder Baiern, für Italien oder Frankreich, für Spanien oder Toscana sind uns ähnliche Aeußerungen des Rechtsgefühls von katholischer Seite noch nicht zu Gesicht gekommen. Warum nicht auch dort die „Parität", warum nicht wenigstens für Oesterreich und Baiern die Anwenwendung der Walter'schen Formel, wonach „es in Deutschland nach seiner Geschichte und seinem positiven Staatsrecht keine katholischen oder evangelischen Staaten mehr giebt, daher auch keine katholischen oder evangelischen Staats-Regierungen als solche, sondern nur paritätische Staaten mit beziehungsweise katholischen oder evangelischen Regentenhäusern". Rechnen die katholischen Schriftsteller Baiern und Oesterreich auch noch zu Deutschland? und würden sie befriedigt sein, wenn den Katholiken Preußens das Maaß von Parität zu Theil würde, dessen sich die Evangelischen Oesterreichs in der Praxis erfreuen? Die „Parität" — sagt der Professor Walter — „ist jenes mit schweren Kämpfen auf Deutschem Boden errungene Gut, welches das Nebeneinander-Bestehen der christlichen Bekenntnisse ohne irgend eine daraus hervorgehende Hemmung ihrer freien Entwickelung vermittelt und in sich schließt. Die Regierung, für welche dieses Wort eine Wahrheit ist, wird darin die Pflicht erkennen, für jede Confession nicht nur mit gleicher Gerechtigkeit, sondern auch mit gleichem Wohlwollen thätig zu sein. Es wird ihr nicht genügen, das Aufblühen der anderen Confession zu dulden, sondern sie wird und muß als Regierung zu der Selbstverleugnung fähig sein, sich darüber im Herzen ihrer Unterthanen mit zu freuen und dasselbe zu fördern." — Sehr wohl lautend, doch, wie es uns scheint, minder wohl überlegt! Oder hält es Hr. Walter in der That für möglich, daß ein ernster und aufrichtiger Katholik sich über das Aufblühen der evangelischen Kirche freut und freuen darf? hält er es für möglich, daß ein katholisches „Regentenhaus" das Gedeihen der evangelischen Confession fördern darf, ohne dadurch der begründeten Rüge seiner Kirche zu verfallen? und sind etwa die statistischen Nachrichten über die Conversionen hüben und drüben die Freude über das Gedeihen der gleichberechtigten Schwester?! Wie darf man aber einer Regierung zumuthen, was man selbst unmöglich leisten kann, und warum das Urtheil noch mehr verwirren, in einer Frage, die an sich schon schwierig genug ist? Worüber sich eine jede Regierung freuen und was eine jede fördern soll überall wo sie es findet und wo es gedeihen kann, das ist — christliche Gesinnung und christliches Leben, und fern sei es von uns, auch nur den leisesten Zweifel aussprechen zu wollen, als ob an Beidem in der Römischen Kirche Mangel wäre. Niemals aber kann einem Christen, dem es mit seiner Ueberzeugung Ernst ist, zugemuthet werden, sich über das Gedeihen einer Lehre und dessen, was damit in Verbindung steht, zu freuen, so lange er seiner Seits diese Lehre als einen seelenverderblichen Irrthum verwerfen muß. Eine solche Verleugnung wäre keine Selbstverleugnung, sondern eine Verleugnung der Wahrheit, mit welcher wir uns nicht belasten mögen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. Januar. Die jüngsten Abstimmungen der Zweiten Kammer bei den Wahlen der Vice-Präsidenten und ebenso in der v. Puttkammer'schen Wahl-Angelegenheit haben dem Gedanken Raum gegeben, daß solche Erscheinungen, wie sie bei der Präsidentenwahl vorgekommen, nicht ein Präjudiz für spätere Votirungen abgeben können. Wir haben bereits die Bemerkung geäußert, wie wenig eine gewisse paragraphirte Einheit alle ihre Lieben unter dem papiernen Fittich eines politischen Schul-Programms versammelt halten konnte, und die Scheidung in jenem buntgewürfelten Conglomerat, welches die parlamentarische Sendung lediglich zum Hebel rein confessioneller Zwecke anwenden will, als einen erfreulichen Fortschritt bezeichnet. Es läßt sich erwarten, daß bei den nächsten, namentlich den die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom Jahre 1850 berührenden Verhandlungen durch die Klärung der Partei-Verhältnisse sich das numerische Uebergewicht auf die Seite der Regierung neigen und wenigstens eine Einigung darüber sich herausbilden würde, daß die Aufhebung jener Gemeinde-Ordnung ausgesprochen wird. Etwas Weiteres liegt über die Erfordernisse des Augenblicks hinaus; auch würde bei den vielen nicht versöhnbaren Divergenzen in den Parteien die Verhandlung über positive neue Gesetze, welche diese unbeweinte Lücke auszufüllen bestimmt sein möchten, kaum ein mehr als compromissarisches Resultat erzielen.

— Se. Majestät der König haben gestern Nachmittag 6 Uhr im hiesigen Stadtschlosse den bisherigen Gesandten der Französischen Republik Herrn v. Varennes in einer besonderen Audienz empfangen und aus den Händen desselben das Schreiben entgegengenommen, durch welches Herr v. Varennes als bevollmächtigter Minister des Kaisers der Franzosen am hiesigen Hoflager accreditirt wird.

— Gestern Abend fand in den Parade-Kammern, der Bildergalerie und dem Weißen Saale des Königl. Schlosses das erste diesjährige große Hoffest, cour en robe und Concert, statt. Die Festlichkeit begann um 7 Uhr. JJ. KK. HH. die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königl. Hauses und andere hier anwesende höchste Herrschaften hatten Höchstsich in der rothen Sammet-Kammer versammelt. Das corps diplomatique war in der Schwarzen Adler-Kammer; die Damen, die Generalität, die Minister und höheren Staatsbeamten, so wie diejenigen Kammer-Mitglieder, die sich in sehr großer Anzahl vorschriftsmäßig gemeldet hatten, waren im Rittersaal und den anstoßenden Kammern vereinigt, die Offizier-Corps aber in der Bilder-Galerie aufgestellt. JJ. MM. der König und die Königin erschienen um 8 Uhr, und begaben Allerhöchstdieselben sich unter dem Vortritt der betreffenden obersten und Ober-Hofchargen zunächst nach der rothen Sammet-Kammer, von da aus aber weiter in die versammelte Gesellschaft und geruhten die Cour der Anwesenden anzunehmen. Nach beendeter Cour begann das Hof-Concert in dem Weißen Saale, welches der K. Kapellmeister Taubert dirigirte. Der erste Theil des Concertes bestand aus folgenden Piècen: Ouverture zum Cortez von Spontini; Arie aus Cenerentola, gesungen von Frl. Wagner; Erinnerung an den Rhein, Violin-Solo, vorgetragen von Frl. Milanollo, und Finale aus Othello, ausgeführt von Frau Herrenburger, Frau Böttcher, Herrn Mantius, Herrn Th. und Herrn C. Formes. Der zweite Theil enthielt: Festreigen zum 29. November von Taubert, Arie des Figaro aus dem Barbier von Sevilla, gesungen von Herrn C. Formes, Terzett aus Crociato in Egitto, gesungen von Frau Köster, Frau Herrenburger und Fräulein Wagner, und Duett aus den Hugenotten, gesungen von Frau Köster und Hrn. C. Formes. Das Concert dauerte bis 11 Uhr. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten alsdann die Gesellschaft huldreichst zu entlassen.

— Die Ankunft des commandirenden Generals des 1. Armee-Corps Generals der Cavallerie Grafen zu Dohna wird heute hier erwartet.

— Gestern stattete der handelspolitische Gesandte der Oesterreichischen Regierung Freiherr v. Bruck dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel einen Besuch ab.

— Aus Rücksicht für den noch immer erkrankten Minister v. d. Heydt traten gestern Abend die in der Zollfrage betheiligten Minister und deren betreffende Räthe im Handelsministerium zu ihrer Berathung zusammen.

— Der Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaische Staats-Minister v. Lepel ist aus Koburg, und der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier v. Rettig aus Wien hier angekommen.

— Der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Robbins ist nach London von hier abgereist.

— Der Gerichts-Assessor Arthur Albrecht Heinrich v. Obernitz ist zum Staats-Anwalts-Gehülfen bei dem Königlichen Kreisgerichte zu Labiau ernannt.

— Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß seit der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in hiesiger Residenz der Handel in Oesterreichischen Staatspapieren an hiesiger Börse, wo sie vorher fast ganz unbeachtet geblieben waren, wieder eine sehr bedeutende Ausdehnung gewonnen und deren Course hier seitdem einen Aufschwung von etwa 8 pCt. erfahren hat. In Uebereinstimmung damit ist in Wien das Silber-Agio um 7 pCt. (von 15 bis 8 pCt.) gefallen (d. h. bisher erhielt man nur für 115 Gulden Banknoten 100 Gulden Silber, jetzt aber schon für 108 Gulden Banknoten 100 Gulden Silber), und der Cours der Metalliques um etwa 1 pCt. gestiegen. Die Wichtigkeit dieser Reise für Oesterreich ist also unbestreitbar, da sie dem Lande vollständig eine neue Anleihe ersetzt, die übrigens wohl kaum von so günstiger Wirkung gewesen sein würde.

— Dem Vernehmen nach wird eine bereits früher bestandene, nach dem Kriege jedoch aufgehobene Einrichtung in der Armee nach welcher jeder Division ein Generalstabs-Offizier beigeordnet war, in diesem Jahre wieder ins Leben treten, da sich eine derartige Einrichtung bei der stattgehabten Mobilmachung als zweckmäßig herausgestellt haben soll. Eine Erhöhung des Kriegsbudgets dürfte dabei nicht stattfinden.

— Seit der Anstellung des einen Referenten erledigt der Disciplinarhof alle ihm vorliegenden Sachen in rascher Folge und tritt alle vierzehn Tage in einer Sitzung zusammen. Die Anstellung eines zweiten Referenten wird indessen doch erfolgen.

— Von der Königl. Regierung zu Arnsberg ist eine Bekanntmachung erlassen worden, daß „in neuester Zeit auffallend viele Fürstlich Reußische Kassen-Anweisungen zu Einem Thaler und darunter falsche Exemplare ausgegeben worden, welche unter Anderem daran zu erkennen sind, daß in der Straf-Androhung statt des Wortes: Jahren — Jarhen zu lesen ist."

— Von Seiten Mecklenburgs werden die Unterhandlungen wegen Anschlusses an die die Heimaths-Gesetzgebung betreffende Gothaer Convention mit großem Eifer betrieben. Es ist wohl kaum zweifelhaft, daß Mecklenburg den bisher in seiner Heimaths-Gesetzgebung leitenden Grundsatz, daß das Heimathrecht durch Verheirathung und sonst erworben werden kann, aufgeben, dagegen erlangen wird, daß den inzwischen im Conventionsgebiete sich niedergelassenen Mecklenburgern das Heimathsrecht innerhalb desselben im Allgemeinen zuerkannt werden wird.

— Der bereits provisorisch in's Leben getretene Postvertrag zwischen dem Deutsch-Oesterreichischen Postvereine und der Schweiz dürfte schon mit dem Anfange des nächsten Monats definitive Geltung erlangen. Derselbe wird der eidgenössischen Bundes-Versammlung, welche am 10. d. Mts. zusammengetreten ist, zur Ratification vorgelegt werden. Vermuthlich werden die Modificationen, mit welchen die provisorische Einführung der Convention unter Zustimmung des Postvereins Statt hatte, nunmehr wegfallen. (C.-B.)

— Nach Mittheilungen aus Prenzlau ist die Asiatische Cholera, welche daselbst so viele Opfer gefordert, nunmehr gänzlich erloschen. Der erste Erkrankungsfall kam am 5. October v. J, der letzte gegen Ende December vor.

— In der nächsten, noch nicht bestimmten Sitzung der Ersten Kammer wird der Commissions-Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Städte-Ordnung der sechs östlichen Provinzen, zur Berathung gelangen. Die Commission hat ihre Berathungen beendigt, und wird voraussichtlich der Referent derselben, Hr. Kraußnick, seinen Bericht der Commission am nächsten Sonnabend zur Genehmigung vorlegen, obwohl noch vorher einige Beschlußnahmen der Central-Commission zu veranlassen sein werden. Die Spen. Ztg. entnimmt daraus, daß wahrscheinlich vor der letzten Hälfte der nächsten Woche keine Plenarsitzung der Ersten Kammer stattfinden wird, indem andere Gegenstände zur Berathung nicht vorliegen, und der erwähnte Commissions-Bericht, wenn er am nächsten Sonnabend genehmigt werden sollte, erst gedruckt und drei Tage in den Händen der Abgeordneten sein muß.

— Die betreffende Commission der Ersten Kammer hat ihre Berathung der Regierungs-Vorlage über Neubildung der Ersten Kammer beendet. Der Abg. Stahl stellte das Amendement, es möge gleichzeitig mit der Ersten auch die Zweite Kammer neu gebildet werden, und zwar in einer Weise, daß diese (Zweite) Kammer einen mehr conservativen Charakter erhielte und dadurch die Bedenken gegen die obige Regierungs-Vorlage gehoben würden. Abg. Stahl beantragte zu dem Zweck, die 120 wählbaren Mitglieder der Ersten Kammer (nach der Verfassungs-Urkunde) auch noch in die Zweite Kammer eintreten zu lassen. Der Minister des Innern soll sich gegen diesen Antrag erklärt, und die Commission die Regierungs-Vorlage angenommen haben. — Unsere Stellung zu dieser Frage dürfen wir als bekannt voraussetzen.

— (Zweite Kammer.) Die Plenar-Berathungen dieser Kammer werden, wie wir hören, wahrscheinlich vor den ersten Tagen künftiger Woche nicht wieder aufgenommen werden.

— Wie dem „Czas" gemeldet wird, beabsichtigt der Abgeordnete Taczanowski sein Mandat niederzulegen.

— In der katholischen Fraction hat die statutenmäßige Wahl eines Vorstandes wegen Ablauf der festgestellten vierwöchentlichen Wirksamkeit desselben Statt gehabt, und sind die sämmtlichen bisherigen Mitglieder desselben wieder gewählt worden, nämlich die Herren Graf von Stolberg, Osterrath, Rohden, Reichensperger (Köln), Reichensperger (Geldern), Freiherr v. Ketteler und v. Bornheim. Schriftführer Herr de Syo.

— In Betreff der vorgestern in den Abtheilungen der Zweiten Kammer stattgefundenen Berathung des (katholischen) v. Waldbott'schen Antrages ist im Allgemeinen zu bemerken, daß sämmtliche Abtheilungen sich gegen den Seitens der Katholiken beantragten Erlaß einer an des Königs Majestät zu richtenden Adresse erklärten. Es stellte sich hierbei das Verhältniß der Parteien zu dem Antrage so heraus, daß die Linke mit der katholischen Fraction für, die Partei Bethmann-Hollweg mit der Rechten gegen denselben stimmten. Von besonderem Interesse war die Debatte in der zweiten Abtheilung, welcher der Cultusminister v. Raumer angehört. Hr. v. Raumer erklärte im Verlauf der Debatte das ergangene Verbot von katholischen Missionen in den Landestheilen mit überwiegend evangelischer Bevölkerung dahin, daß die Regierung in ihren Erlassen nur das bestehende Gesetz über Vereine und Versammlungen und die für die Ausführung desselben nothwendige polizeiliche Controle habe aufrecht erhalten wollen; in Betreff der Niederlassung katholischer Geistlichen in Preußen sei lediglich beabsichtigt worden, dieselbe von einer Genehmigung der Staatsregierung abhängig zu machen.

— Die Finanz-Commission der Zweiten Kammer hat in den seit Neujahr abgehaltenen Sitzungen sich hauptsächlich mit den Grundsteuer-Gesetz-Entwürfen beschäftigt. Die Commission ist noch mit der generellen Berathung der Entwürfe beschäftigt, und es handelt sich vorläufig nur um Feststellung der Principien, auf denen die betreffenden Gesetze beruhen. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

Colberg, 11. Januar. [Jubiläum.] Die Feier des 50jährigen Dienst-Jubiläums unseres Kommandanten, Oberstlieutenant Baron v. Steinäcker wird heute begangen. Bereits gestern Abend trafen Se. Exc. der commandirende General des 2. Armee-Corps v. Grabow aus Stettin und der Regierungs-Präsident, Freiherr v. Senden aus Köslin hier ein, um dem Jubilar ihre Glückwünsche persönlich darzubringen.

Königsberg, 10. Jan. [Die Deutschkatholiken.] Auf Veranlassung des Königl. Consistoriums der Provinz Preußen ist von Seiten des Consistoriums der Französisch-reformirten Gemeinde den sogenannten Deutschkatholiken die Benutzung der Französisch-reformirten Kirche gekündigt worden. (Ostpr. Z.)

München, 10. Jan. [Duellprozeß; Ausweisung.] Vor einem sehr zahlreichen Publicum begann diesen Nachmittag in der öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts die Verhandlung in der Anklage gegen den Reichsrath Fürsten v. Wrede „wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffen" (in dem vielbesprochenen Duell mit dem Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld vom 3. Juni 1851). Da der Angeklagte nicht erschien so wurde in contumaciam verfahren. Als Frhr. v. Lerchenfeld als Zeuge beeidigt werden soll, glaubt derselbe im vorliegenden Falle nach einem Artikel des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848 sich der Beeidigung entschlagen zu dürfen. Der Staatsanwalt beantragt jedoch, daß die Beeidigung stattzufinden habe. Nach fast einstündiger Berathung erkennt der Gerichtshof, daß Herr von Lerchenfeld zu beeidigen sei. Herr von Lerchenfeld erklärt nun, daß er das Seinige gethan habe und daß er nun dem Urtheile des Gerichtes sich unterwerfen müsse. Sofort folgt seine Beeidigung und dann seine Aussage über das stattgehabte Duell und dessen bekannte Folgen. Die Staatsbehörde verzichtet hierauf auf weitere Beweismittel, da die That als genügend nachgewiesen erscheine, und schreitet zur Begründung der Anklage. Am Schluß des sehr umfassenden Vortrages beantragt der Staatsanwalt, den Angeklagten Fürsten Wrede des angeschuldigten Vergehens für schuldig zu erkennen und zu 8 Monaten Festungsarrest zu verurtheilen. Es erhält dann der Vertheidiger des Fürsten das Wort und beantragt, das Gericht wolle auf das Minimum der Strafe, 6 Monate, erkennen. Der Fürst Wrede wurde des Vergehens der Körperverletzung mit Waffe für schuldig erkannt und zu sechs Monaten Festungs-Arrest verurtheilt. — Es verlautet, daß der durch Herrn Dingelstedt's Stock bekannt gewordene Redacteur C. W. Vogt aus München ausgewiesen wurde und dem betreffenden Polizeibeschlusse Folge leistete.

Augsburg, 10. Jan. Die gestrige „Postzeitung" ist abermals wegen zweier Artikel gegen den neuen Münchener Professor Carriere mit Beschlag belegt worden.

Stuttgart, 10. Jan. [Diplomatisches; Confiscationen; Militairschulen.] Heute Mittag hat der Französische Gesandte, Herzog von Guiche-Grammont, Sr. Majestät dem König seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht, worauf heute Nachmittag bei dem Herrn Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Neurath, ein großes diplomatisches Diner stattfand, woran außer dem Herzog v. Guiche die übrigen hier beglaubigten Gesandten und Geschäftsträger Theil nahmen, darunter auch der Russische Gesandte und dessen höheres Gesandtschaftspersonal, namentlich Fürst Scherbatoff. — Der „Beobachter" hat sich in voriger Woche nicht weniger als drei Confiscationen zugezogen. Auch der „Eulenspiegel" und die „Ulmer Schnellpost" sind wegen ihrer Angriffe auf die Französische Regierung mit Beschlag belegt worden. — Unter die Anstalten, welche die Märzstürme weggeweht hatten, gehörte auch die Offiziers-Bildungs-Anstalt in Ludwigsburg. Nachdem dieselbe schon einem Theile der altliberalen Partei ein Stein des Anstoßes gewesen war, konnte es nicht fehlen, daß in einer Zeit, in der man für Nichts als Bürgerwehr schwärmte, von Schaffung eines Volksheeres mit selbstgewählten Offizieren träumte, einem Institut der Todesstoß versetzt wurde, in welchem nach Ansicht der Majorität unserer damaligen Gesetzgeber der Jugend das Gift exclusiver, aristokratischer Grundsätze eingeimpft wurde. Sie verwilligten einfach keine genügenden Mittel mehr, und so mußte die Anstalt in ihrem seitherigen 29jährigen Bestande aufgelöst werden. Die dabei angestellten Professoren wurden theils pensionirt, theils quiescirt. Den nachtheiligen Folgen dieses Mißgriffs ist nun durch die erst in den letzten Tagen erfolgte Errichtung von Garnisons-Vorbereitungsschulen abgeholfen worden. (Karlsr. Ztg.)

□ **Kassel**, 12. Januar. [Verurtheilung.] Der Maler Richter, früher entschiedener Demokrat und Freund des entflohenen Redacteurs Dr. Kellner, wurde gestern wegen Unterschlagung von Geldern, die Kellner gehörten, zu 1½ Jahr Zuchthaus verurtheilt. Näheres morgen.

Frankfurt a. M., 11. Januar. [Herr v. Prokesch.] Der zum Oesterreichischen Bundestags-Gesandten ernannte Freiherr v. Prokesch-Osten wurde 1795 in Grätz geboren und von seinem Stiefvater, Professor Schneller in Freiburg, erzogen. Im Jahre 1813 trat derselbe in die Armee und diente kurze Zeit in Mainz unter Erzherzog Karl von Oesterreich Nach dem Frieden lehrte er als Professor der Mathematik an der Olmützer Cadettenschule, ward Adjutant des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, gab dessen „Denkwürdigkeiten" heraus; beschäftigte sich dann 1821 mit Vermessungen des Landes in Ungarn und trat 1823 als Hauptmann in ein Regiment, welches in Triest in Garnison lag. Von hier aus machte Hr. v. Prokesch eine Reise in den Orient, schloß als Chef des Generalstabs der dem Grafen Dandolo anvertrauten Oesterreichischen Flottille 1829 mit dem Pascha von St. Jean d'Acre eine Uebereinkunft zu Gunsten der Christen in Palästina und Galiläa, kehrte nach Beendigung des Griechischen Freiheitskampfes nach Oesterreich zurück und wurde als Major in der Oesterreichischen Marine 1830 mit dem Namen Ritter von Osten in den Adelstand erhoben Im Jahr 1831 ging er als Chef des Generalstabs mit dem Oesterreichischen Heere nach Bologna, 1832 als Gesandter nach Rom und 1834 nach Athen in gleicher Eigenschaft; 1843 ward er General-Major und 1845 in den Oesterreichischen Freiherrnstand erhoben. Seit März 1849 bis gegen Schluß des Jahres 1852 bekleidete der künftige Bundestags-Gesandte den K. Oesterreich. Gesandtschaftsposten am Hofe zu Berlin. Hr. von Prokesch-Osten ist Verfasser einer Reihe schöngeistiger Schriften über den Orient, und führt in seinem Wappen die Devise: ex oriente lux! (Fr. J.)

[Notizen.] Wir theilten das Gerücht mit, daß man auf Kosten der Stadt mehrere Kasernen für die Bundesgarnison zu erbauen beabsichtige, und Frankfurt dagegen von fernerer Stellung eines Bundescontingents befreit sein solle. Die Frkf. Postztg. will dagegen aus neuestem Vernehmen wissen, daß die Bundes-Militair-Commission den Frankfurter Senat zur Completirung des Truppencontingents der freien Stadt Frankfurt aufgefordert habe. Seit Kurzem werde deshalb die Verstärkung des Linien-Bataillons eifrig betrieben. — Es langen auf der Taunus-Eisenbahn täglich für Rechnung hiesiger Conditoren große Transporte Eis an. Dasselbe wird aus der Schweiz bezogen und wird auf dem Rhein bis Mainz geführt. Von diesem Eis wird das Pfund in Frankfurt zu 9 Kreuzern verkauft.

Leipzig, 11. Januar. [Verurtheilung.] Dem letzten der Mai-Angeklagten in Budissin, Seifensiedermeister Martschink, ist ein Urtel letzter Instanz, auf drei Jahre Zuchthaus zweiten Grades lautend, publicirt worden.

Leipzig, 12. Jan. [Universität.] Der Rector der hiesigen Universität macht durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt, daß das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts durch Verordnungen vom 19. Octbr. und 30. Novbr. v. J. verschiedene auf Beförderung des Fleißes im Collegienbesuch abzweckende Verfügungen getroffen habe. Wahrscheinlich gehört zu diesen Verfügungen auch die schon zu Anfang des laufenden Winterhalbjahrs zur Nachachtung der Studenten bekannt gemachte und auch von uns seiner Zeit mitgetheilte Wiedereinführung des Collegienzwangs; die neuerdings bekannt gemachten sind als weitere Ausführung und Ergänzung dieser Maaßregel zu betrachten. (D. A. Z.)

Koburg, 11. Jan. [Landtags-Vorlagen.] Unter den Vorlagen, welche die Regierung an den nächsten gemeinschaftlichen Landtag bringen wird, dürften die organischen Gesetze zur Ausführung des Staatsgrundgesetzes vom 3. Mai v. J. die erste Stelle einnehmen. Das Volksschulgesetz wird an seiner Spitze „die Bestimmung enthalten, daß das Unterrichts- und Erziehungswesen unter Oberaufsicht des Staates stehe." Fernere Vorlagen werden sein: ein Preß- und Vereinsgesetz, ein Gesetz gegen den Nachdruck, ferner ein Gesetz über die Veräußerlichkeit und Theilbarkeit des Grundeigenthums und über die Zusammensetzung von Grundstücken. — Gleichfalls werden durch jene Gesetze geregelt werden: Die Ausübung des Jagdrechts, die Besteuerung unter Aufhebung der bisher bestandenen Privilegien; die allgemeine Wehrpflicht, die Verfassung der Gemeinden, und endlich wird eine neue Strafprozeß-Ordnung in Strafsachen Mündlichkeit und Oeffentlichkeit, den Anklagprozeß und Geschworne zur Aburtheilung schwerer Verbrechen einführen. (P. Z.)

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 11. Jan. [Preßprozeß.] Die letzten Tage des alten Jahres haben den christlichen Kreisen des Landes noch ein erfreuliches Ereigniß gebracht. Das hiesige evangelische Localblatt „Licht und Recht" hatte, wie ich Ihnen früher gemeldet, den Kampf gegen das Schullehrer-Seminar zu Detmold, das einzige in unserem Lande, aufgenommen, und die schon lange und viel besprochenen Mängel desselben in Betreff des Religionsunterrichts und der christlichen Zucht überhaupt gerügt, indem es aus den eigenen Dictaten der Anstalt viele Stellen wörtlich wiedergab und daraus den Beweis führte, daß viele der wichtigsten Lehren der evangelischen Kirche völlig schriftwidrig darin behandelt würden. Deshalb hatte der Dr. Weerth, Reallehrer am Detmolder Gymnasium, der als ehemaliger Candidat der Theologie den Religionsunterricht am Seminar noch nebenbei ertheilt, den Redacteur, Pastor Begemann, criminell verklagt. Dieser trat den Beweis der Wahrheit an und ist nun darauf hin durch letztinstanzliche Entscheidung der Universität Erlangen freigesprochen worden. Der Schluß auf das Seminar ergiebt sich daraus wohl von selbst.

Rostock, 10. Jan. [Pasquill-Prozeß.] Gegen den Pastor Ritter zu Vietlübbe bei Plau schwebte seit 3 Jahren ein Hochverraths-Prozeß, welcher vor einigen Tagen durch Erkenntniß der Schweriner Justiz-Kanzlei erster Instanz entschieden worden ist. Derselbe hatte nämlich im August 1849, zu der Zeit, als er Mitglied der damaligen Mecklenburgischen Abgeordneten-Kammer war, in welcher er der Fraction der Linken angehörte, an mehrere Freunde ein im Mai 1849 zu Altona gedrucktes Manifest von Joh. Ronge geschickt. Wegen dieser Verbreitung eines Actenstückes, welches zur bewaffneten Durchführung der Reichsverfassung aufforderte, war gegen Ritter die Criminaluntersuchung wegen Versuchs zum Hochverrath eröffnet und nach längerer Unterbrechung auf Antrieb des Justizministers v. Schröter von Neuem aufgenommen worden. Die Schweriner Justiz-Kanzlei hat nun den Inculpaten in eine 4monatliche Gefängnißstrafe und in eine Geldbuße von 300 Thalern verurtheilt, nicht wegen des Verbrechens, dessen er angeschuldigt war, indem Ritter von der Anklage auf Versuch zum Hochverrath gänzlich freigesprochen wird, sondern wegen Preßvergehens, indem das erkennende Gericht in dem Ronge'schen Manifest ein Pasquill gegen Se. Maj. den König von Preußen erblickt und Ritter als Verbreiter dieses Pasquills deshalb verurtheilt, weil Verfasser, Herausgeber, Verleger und Drucker desselben, die nach unserem Preßgesetz die Vormänner hinsichtlich der Strafbarkeit sind, sich außer Bereich der Mecklenburgischen Strafgewalt befinden. (H. N.)

Bremen, 10. Januar. [Dulon.] Dem Vernehmen nach ist jetzt ein Urtheil in der Sache Dulon's wider die Liebfrauenkirche ergangen; dasselbe ist von der Leipziger Facultät gefällt, es betrifft jedoch nur die Frage der Räumung der Amtswohnung (Dulon's Familie hat sie gegenwärtig noch inne), welche es Dulon binnen einer vom hiesigen Obergerichte zu bestimmenden Zeit auferlegt. Zugleich wird darin die Verpflichtung Dulon's ausgesprochen, die Kirche für die Zeit zu entschädigen, während welcher er die Wohnung, über die ihm gerichtlich anbefohlenen Räumungs-Termine hinaus, inne gehabt. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

np* **Wien**, 11. Januar. [Stellung zu Frankreich und zu Montenegro. Zollfrage. Bank.] Nachdem ich bereits vor mehr als einem Monate berichtet habe, daß die Anerkennung des neuen Kaiserthums in Frankreich nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der in den Verträgen vom Jahre 1815 enthaltenen Stipulationen vor sich gehen werde, ist dies nun auch wirklich geschehen, und jene Journale, die noch vor Kurzem die Nachricht brachten, daß die Anerkennung Seitens der drei Großmächte ohne alle Reserve vor sich gehen werde, melden nun selbst, was in Ihrem Blatte schon vor einem Monate zu lesen war. — Vorgestern ist ein Bericht des von hier nach Paris gesandten Grafen Caroly hier eingetroffen. Derselbe hatte zwei Tage vor der Ueberreichung der Creditive eine Conferenz mit Herrn Drouyn de Lhuys, und man erzählt sich, daß derselbe beauftragt war, eine kategorische Erklärung wegen der Wiener Verträge zu verlangen. Daß diese in der bündigsten Weise gegeben worden ist, wird hier nicht bezweifelt. Graf Caroly wird nächste Woche wieder in Wien zurückerwartet. — Die Angelegenheiten in Montenegro beschäftigen unser Cabinet gegenwärtig in hohem Grade, und in der That dürften dieselben einen noch höheren Grad von Wichtigkeit erlangen, als sie gegenwärtig schon haben. Die Osmanische Pforte bietet Alles auf, um den unruhigen Nachbar exemplarisch zu züchtigen, obgleich es schwer einzusehen ist, aus welchen Kassen sie die Kosten für den Krieg, sollte sich dieser in die Länge ziehen, bestreiten wird. Man sollte glauben, daß es ihr im Hinblick auf ihre mißlichen Finanz-Verhältnisse erwünscht wäre, wenn eine auswärtige Macht die Vermittelung übernehmen würde, allein dem ist nicht so. Sowohl Rußland wie Oesterreich haben es vergeblich versucht, die Pforte zu einer friedlichen Beilegung der Streitigkeiten zu bewegen. Unsere Regierung ist entschlossen, sich passiv zu verhalten, zugleich aber auch nichts zu versäumen, was das Interesse für die eigene Sicherheit zu thun gebietet. — Ueber die Handelsfrage läßt sich vor der Hand noch immer nichts Positives berichten; es scheint denn doch, daß die principiellen Fragen noch nicht vollständig gelöst sind, obwohl dies schon von verschiedenen Seiten vor längerer Zeit behauptet worden ist. Man hält übrigens hier die Meinung fest, daß der handelspolitische Gesandte Freiherr von Bruck Berlin nicht verlassen werde, ohne die ihm übertragene Mission gelöst zu haben. Was die künftige Verwendung des Freiherrn betrifft, so ist hierüber durchaus nichts bekannt, und es muß daher die Nachricht, daß er wieder in den Staatsdienst zu treten bestimmt sei, vor der Hand als verfrüht betrachtet werden. — Bei der gestern stattgehabten Ausschuß-Versammlung der Oesterreichischen Nationalbank wurde die Dividende mit 40 Fl. für das zweite Semester festgesetzt, und die Summe von 902,742 Fl. zur Zurücklegung in den Reservefond bestimmt.

***Wien**, 11. Januar. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Maj. der Kaiser gab gestern Vormittags durch mehrere Stunden öffentliche Audienz. Es hatten sich bei 150 Bittsteller aus allen Ständen eingefunden. — Mit dem heutigen Nordbahnzuge sind die Gallawagen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wasa nach Brünn abgegangen, um gelegentlich der bevorstehenden Trauungs-Feier der Prinzessin Carola von Wasa mit Prinz Albert von Sachsen benutzt zu werden. — Die diesjährige Rekrutenaushebung im ganzen Umfang der Monarchie wird dem Vernehmen zufolge 90,000 Mann betragen. — Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß alle im Auslande auf Urlaub befindlichen Oesterr. Offiziere ihren jeweiligen Aufenthaltsort stets der betreffenden Oesterr. Gesandtschaft mitzutheilen haben. — Dem gestern erwähnten Bankbericht entnehmen wir noch, daß im vorigen Jahre die Noten-Circulation um 20½ Millionen abgenommen, während gleichzeitig der Silber-Vorrath um 400,000 Fl. zugenommen hat; es steht damit die Reducirung der Forderungen an den Staat um c. 15 Millionen in genauester Verbindung. Die Bestände von Disconto-Wechseln (Portefeuille) haben um c. 8 Millionen abgenommen, wogegen das Leihgeschäft (Lombard) um 3 Millionen zugenommen, so daß sich das Darlehns-Geschäft im Ganzen um etwa 5 Millionen verminderte. Die bei der Bank in Verwahrung befindlichen Depositen betrugen am 31. December v. J. über 93 Millionen Gulden; der Reservefond ist durch den gestern erwähnten Zuschuß auf 10,361,588 Fl. an-

gewachsen; die Regie-Ausgaben beliefen sich auf 706,124 Fl., die Einkommensteuer von den Dividenden der Bankactien betrug 206,644 Fl. — Nachrichten aus Dalmatien zufolge reifen in diesem Winter an verschiedenen Orten des Zaraer Kreises Pflaumen und Erdbeeren; selbst Kirschblüthen, die sonst nur im April hervorkamen, sieht man bereits. — In der ganzen Monarchie lebt nur noch ein einziger Mann, dessen Brust die goldene Tapferkeits-Medaille, nämlich vom J. 1790 weil. Sr. Maj. des Kaisers Leopold, schmückt. Dieser Veteran ist der hier lebende Herr de Hannot. — Herr von Flotow hat gestern Wien verlassen und ist nach Berlin abgereist, um an dem dortigen Hoftheater die Leitung der Proben seiner Oper „Indra" zu übernehmen. — Die Donau zählt von Wien abwärts jetzt 34 Haupthäfen; von den 120 Flüssen, welche sie überhaupt aufnimmt, sind nicht weniger als 34 schiffbar.

[Neue Wappenschilder.] Es ist eine von dem Kaiser ernannte Hofcommission gegenwärtig mit dem Entwurf des Reichswappens und der Kronlandswappen beschäftigt; während das Reichswappen so viel als möglich die vorzüglichsten Embleme der Kronlandswappen in sich vereinigen soll, werden künftig die letzteren durchweg den Oesterreichischen Reichsadler in ihrem Schilde führen müssen. Nach Kundmachung der neuen Wappenschilder soll auch die Krönung Sr. Majestät des Kaisers anberaumt werden, und man glaubt, daß sie im Mai l. J. in der Reichs-Hauptstadt stattfinden werde, denn hinfort findet nur eine Kaiserkrönung statt, die üblichen Krönungen in Prag, Mailand, Preßburg u. s. w. sind beseitigt.

Venedig, 8. Jan. [Empfang des Grafen Chambord.] Nach erfolgter Ankunft des Grafen von Chambord hierselbst beeilten sich sämmtliche Militair- und Civil-Autoritäten, der General der Cavallerie von Gorskowsky, die Generale Graf Falkenhayn und Graf Crenneville, der Gouverneur Ritter von Toggenburg, so wie der Patriarch von Venedig, demselben ihre Aufwartung zu machen. Auch der Erzherzog Karl Ferdinand, Armeecorps-Commandant in Italien, kam eigens von Treviso nach Venedig, um ihn in seinem Palaste Cavalli zu besuchen.

Ausland.

Die Lösung der socialen Frage und die Linderung der Noth der „leidenden Klassen" durch das „Geldjudenthum", dies hat allerdings seine komische, aber zugleich eine sehr ernste Seite. Ernst nicht allein um deswillen, weil sich auch hier wiederum die Wahrheit bewährt, daß die Revolution stets das Gegentheil von dem gewährt, was sie verheißt, sondern noch mehr, weil es zu der Entfaltung des antichristlichen Wesens gehört, alle Voraussetzungen und Postulate der vollen Entfaltung des christlichen Wesens und des Reiches, das keine Grenzen und kein Ende hat, im Fleische und in der Caricatur zu erfüllen. Gehört aber zu diesen Postulaten unzweifelhaft auch die göttliche Emancipation des jüdischen Volkes, d. h. die christliche Bekehrung desselben als eines nationalen Ganzen und dessen Wiederherstellung als das bevorzugte auserwählte Volk, so ist es nicht anders möglich, als daß auch das Antichristenthum sich in der Caricatur dieser Emancipation versucht, wenngleich natürlich auch hier mit dem Erfolge, das Gegentheil von dem zu leisten, was es verspricht. Vielleicht daß in dieser Beleuchtung die Frage nach der Juden-Emancipation in manchen Augen eine andere Bedeutung gewinnt, und daß sowohl die, welche dafür streiten, als die, welche es angeht, von Frankreich lernen, Beides, was es bedeutet und wo es hinaus will.

Frankreich.

□ **Paris,** 10. Januar. [Die Astrologie im Kampf. Die legitimistische Presse. Haussuchung bei der Kreuzzeitungs-Polizei. Vermischtes.] Man spricht von einem lebhaften Wortwechsel zwischen Arago und Leverrier in einer der letzten Sitzungen der Académie des Sciences. Leverrier hatte einige Tage früher in der Bibliothek der Akademie Händel mit Villemain gehabt, weil dieser sich einen Sarcasm gegen die neue Ordnung der Dinge erlaubte. Als Leverrier, welcher nicht durch Anstand des Benehmen glänzt, ausrief, das Gouvernement solle es erfahren, bemerkte Villemain spöttisch: Faites, Monsieur, il faut que chacun suive ses tendances. — Die legitimistische Presse tritt von Tag zu Tag dreister auf, und man muß der Regierung die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie geduldig Alles über sich ergehen läßt. Ist es System oder Zufall? Es wäre lobenswerth, wenn man ein gewisses Maaß thatsächlicher, wenn auch nicht gesetzlicher Preßfreiheit gestatten wollte. Der elektrische Telegraph, welcher Ihnen seit einiger Zeit viel Ungenaues meldet, hatte Ihnen mitgetheilt, die „Assemblée nationale" solle einem Gerüchte zufolge unterdrückt werden. Dieses Gerücht hat gar nicht existirt. Auch ist es nicht genau, wenn behauptet wird, die „Assemblée nationale" suche einen ehrenhaften Tod. Das Blatt hat nicht viele Leser, weil es noch immer für die Fusion schwärmt, aber es hat viele Hülfsmittel. Mit der legitimistischen Tagespresse steht es noch am besten. Sie zählt noch einige 40 Organe in Frankreich; die orleanistische ist verschwunden, man müßte denn die „Debats" noch für ein orleanistisches Blatt halten. Republikanische Blätter giebt es 3: Siècle, Journal du Havre und Journal de Rennes. — Durch einen Correspondenten der Kölnischen Zeitung haben wir hier erfahren, daß eine polizeiliche Haussuchung bei einem Herrn M. Rempp stattgefunden habe. Die Sache ist in sofern von einigem Interesse, als besagter Herr Rempp selber in dem Polizeiministerium, und zwar in dem Preßdepartement, angestellt ist, wo er die besondere Mission hat, die Pariser Correspondenzen der Kreuzzeitung zu übersetzen. Was ihm die Haussuchung zugezogen hat, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. — In der vorgestrigen Soirée der Frau Lehon sah man Hrn. Dupin, der der Mlle. Montijas den Hof machte. Auch der päpstliche Nuntius war zugegen. — Gestern sah man eine ungeheure Menge Wagen in dem Hofe der Tuilerieen. Man wußte nicht, was es zu bedeuten hatte. Die Sache ist, daß, nach dem Vorgang der Restauration, die hohen Notabilitäten den Kaiser hinfüro in die Messe begleiten. — Lacrosse möchte gern avanciren; erst verlangte er, Kanzler des Senats zu werden. Diable, soll der Kaiser ausgerufen haben, la place du duc Pasquier pour Mr. Lacrosse, c'est un peu gros. Hierauf wollte er garde des sceaux werden. Er wird wohl bleiben was er ist, und das ist noch zu viel.

** **Paris,** 10. Jan. [Beginn der Pariser Saison.] Die Saison ist schon im vollen Gange, und die Hofbeamten und Staatsdienergehalte, mit denen das neue Kaiserreich seinen Einzug gehalten in Frankreich, tragen allerdings nicht wenig dazu bei, ihr äußerlich einen Lustre zu geben, wie sie es weder in der dissoluten Zeit der weiland Republik noch unter dem Bürgerkönigthum hatte. Wenn man die lange Reihe von prächtigen Equipagen im Tuilerieenhofe sieht und die Großwürdenträger des Kaiserthums, welche ihrem Gebieter zur Messe folgen, so wird man unwillkürlich an die letzten Zeiten des legitimen Königthums erinnert. Die eigentliche Saison begann gestern mit dem glänzenden Ball, den die neue Kaiserliche Hoheit, die Prinzessin Mathilde (Tochter Jerome's), in ihrem Hotel in der Straße des Courcelles gab. Louis Napoleon nahm bis spät an den Freuden des Tages Theil. Frau v. Castellane hatte sich nicht gescheut, mit Madame Mathilde zu rivalisiren, auch in ihrem Hotel war Soirée und eine sehr gewählte geistreiche Gesellschaft war um die spirituelle Dame versammelt — man spielte Comödie, doch wo spielt man nicht Comödie? Eine eben vertheilte Einladungskarte lautet in Golddruck auf ambragrau: La princesse Marie de Solms prie Monsieur X. de lui faire l'honneur de venir passer la soirée chez elle, le jeudi 3 fevrier. On jouera la comédie! Verläßlich! Am 17. giebt der Seinepräfect ein großes Festin, die Lorbeeren seines Vorgängers de Rambuteau lassen den armen Herrn Berger nicht schlafen; der Glanz seiner Feste soll alles bisher Dagewesene überstrahlen, so hat er seinen Agenten befohlen. Mit Wohlgefallen sieht das der neue Kaiser: enrichissez-vous, mais depensez! Heute war Diner bei Lord Cowley, dem Britischen Gesandten; alle Minister waren zugegen, viele Großwürdenträger des Kaiserthums; altem monarchischen Brauch gemäß hatte der Gesandte des Kaisers am Hofe zu St. James Graf Walewski den Ehrenplatz an der Tafel. Bei Herrn Dr. Véron, der wie ein verbannter Fürst lebt, speisten in diesen Tagen Lamartine, Emile de Girardin und der Großjude Mirès.

* **Paris,** 10. Januar. [Biographie des Grafen Raousset-Boulbon.] Amedée Achard giebt uns im Feuilleton des „Constitutionnel" eine Art von Biographie des Grafen Raousset-Boulbon, der jetzt die abenteuerliche Eroberung in Mexico gemacht hat, er schreibt: „Der Graf R.-B. ist ein junger Mann von 33 Jahren und aus einer alten Familie des südlichen Frankreichs. Die Bauern der Provence und die Lastträger von Avignon erinnern sich noch seiner herkulischen Stärke. Im Augenblicke seiner Großjährigkeit besaß er ein Vermögen von 40,000 Fr. Zinsen, welche er lustig verspeiste — Capital und Interessen! — In Afrika, wohin er sich begeben hatte, ein Wenig um zu colonisiren, ein Wenig um sich zu schlagen, wurde er der Gast und der Freund des Marschall Bugeaud, unter welchem er einige Feldzüge mitmachte, in denen er seine Person nicht schonte. Nach der Februar-Revolution verspürte der Graf einige politische Anwandlungen. Er hatte Lust als Candidat für die Assemblée aufzutreten. Von einem seiner Freunde begleitet, durchzog er den Comtat-Venaissin (die ehemals der Kirche gehörige Grafschaft), wo er in allen Clubs sein Wörtchen mitsprach. Seine Improvisationen machten einen großen Eindruck auf die Menge. Nicht selten ereignete es sich, daß er seine Argumentation mit einem wüthenden Faustschlag auf den Tisch begleitete, oder mit irgend einer andern Handgreiflichkeit den Discussionen ein Ende machte. Diese Großthaten vermehrten die Achtung des Volkes für seine Beredtsamkeit. Wenn man Demosthenes — verehrte, so bewunderte man Ajar. Die furchtbare Race der Lastträger von Avignon nannte ihn nur Mr. le Comte. Für sie gab es nur Einen Grafen im Lande, den Grafen de Raousset-Boulbon, so wie es zur Zeit Ludwigs XIV. für Frankreich nur Einen König in Europa gab. Die Revolution ging ihren Gang, und der Graf reiste nach Californien. In Californien macht man sein Glück nur, wenn man reich ist, ganz so wie in London und Paris. Der Graf begriff es bald, aber er verlor den Muth nicht. Ihm war es mehr darum zu thun gewesen Abenteuer, als Geld zu finden. Anfangs war er Fischer und Jäger; er verkaufte Fische und Wildbret; dann unternahm er einen Ochsenhandel, welcher ihn auf der Verfolgung der Heerden in Gegenden zog, welche den übrigen Bewohnern von Californien unbekannt waren. Hierauf zog er nach Mexico. Zu jener Zeit verwüsteten die Algachen, ein Indianischer Stamm, die Mexikanische Provinz Sonora. Der Graf eilte zum Mexicanischen Gouvernement und schlug ihm vor, die Provinz von den Rothhäuten zu befreien. „Ich bin Franzose, ich kenne das Land, ich kenne den Krieg, ich stehe für Alles." „Gut," sagte das Gouvernement, vor Freude außer sich, „ich stelle 10,000 Mann zu Eurer Verfügung." „Merci," meinte der Graf, „behaltet Eure Armee, sie würde mich geniren; gebt mir Flinten und 200,000 Frs., das Uebrige ist meine Sache." — Nach dem Empfange dieser Summe kehrte der Graf in die Sonora zurück, organisirte eine Bande entschlossener Franzosen und begann die Jagd auf die Rothhäute. Entzückt über die Erfolge des Grafen schickten ihm die Kaufleute des Landes Subsidien und ließen ihm sagen, daß sie sich unter seinen Schutz stellten und daß er und die Seinigen an nichts Mangel leiden würden, wenn er den Krieg fortsetzen wolle. Der Graf acceptirte. Aber seine Popularität und seine Erfolge beunruhigten die Mexicanische Regierung, welche ihm befahl, das Land mit seiner Bande zu räumen. Der Graf erklärte, seine Ehre erlaube ihm nicht, die Kaufleute, die sich unter seinen Schutz begeben hätten, zu verlassen. Die Regierung schickte eine Fregatte ab, um den vorzüglichsten Hafen von Sonora zu blockiren. Der Graf nahm die Fregatte weg. Die Regierung expedirte eine Armee unter dem Befehl des General Blanco gegen den Grafen. Der Graf schlug den General Blanco aus dem Felde. Das ist die Geschichte.

Paris, 10. Januar. [Tagesnotizen.] Der Minister des Innern läßt das Gerücht, als werde binnen Kurzem ein großer Wechsel im Personale der Präfecturen und Unter-Präfecturen stattfinden, widerlegen. — Auf Befehl des Ministers des Innern dürfen in Zukunft die bezahlten Beifallklatscher nicht mehr vor dem Publicum in die Parterres Einlaß erhalten. Dadurch will derselbe dem Claqueur-Gewerbe Schranken setzen, weil dieselben dann nicht mehr, wie bisher, eine compacte Masse bilden können, sondern unter dem Publicum zerstreut sein werden. — Der Graf de Gouy, dessen Gemahlin zur Ehrendame der Prinzessin Mathilde ernannt wurde, wird zweiter Kammerherr des Kaisers. — Am 15. Januar findet im Wintergarten ein Ball zum Besten der Armen des 7. Bezirks statt. Der Kaiser hat dem Maire durch seinen Groß-Kämmerer den Betrag seiner Unterzeichnung zustellen lassen. Die Gräfin v. Persigny, die Damen Bineau, Drouyn de L'huys und Magnan gehören zu den Festordnern. — Ein Gensd'armes hat im Namen der Civilliste an mehrere Herren des Jockey-Clubs, welche die Jagd von Rambouillet gepachtet, die Weisung überbracht, künftig nicht mehr dort zu schießen. Die Pacht ist noch nicht abgelaufen; aber als Grund des Verbotes wird angegeben, daß die Herren unter anderen Reden sich geäußert hätten, sie wollten alle Hirsche in jenem Forste niederschießen. Hr. Moquart fuhr dieser Tage mit einem Kaiserlichen Wagen und der großen Livree ins Faubourg St. Antoine, um dort Möbel zu bestellen. Einige Demokraten machten beißende Bemerkungen über diesen Luxus und über dessen Quelle, die großen Besoldungen; es kam zu einer tumultuarischen Zusammenrottung, welche die Stadt-Sergeanten, indem sie Miene machten, ihre Waffen zu gebrauchen, zerstreuen mußten. — Die Einladungen zu dem Senats-Balle am 25. Januar werden nicht sehr zahlreich sein, da jeder Senator nur vier Eintrittskarten zur Vertheilung empfangen wird. Das „Journal de l'Oise" will wissen, daß der Papst, wenn er zur Krönung komme, einige Zeit in Frankreich verweilen und das Schloß von Compiègne bewohnen werde. Wie verlautet, sollen die vierundzwanzig durch das Concordat von 1801 aufgehobenen Französischen Bischofssitze hergestellt werden. — Der Erzbischof von Grenoble hat seiner Geistlichkeit in einem Hirtenbriefe angezeigt, daß er seine Entlassung genommen habe. — Mehrere Gemeinderäthe sind aufgelöst worden, weil nur wenige ihrer Mitglieder der Proclamirung des Kaiserreichs beigewohnt hatten.

[Die Kunstschätze des Herzogs von Orleans.] Am 18. Januar beginnt die Versteigerung der Kunstschätze des verstorbenen Herzogs von Orleans. Das Decret Louis Napolon's vom 22. Januar 1852 erlaubt es der Familie Orleans nicht, irgend etwas in Frankreich zu besitzen, aber es verordnet selbstredend nicht den Verkauf der beweglichen Gegenstände. Man verwundert sich einigermaßen darüber, daß die Familie des verstorbenen Herzogs es nicht vorgezogen hat, seine Gemälde zu behalten. Nichts würde sie verhindert haben, sie ausführen zu lassen. Unter den 57 im Katalog eingeschriebenen Gemälden giebt es ein Dutzend von unbestreitbarem und unbestrittenem Werth. Von Ingres: Oedipe interrogeant le Sphinx und Stratonice. Für letztere hatte Se. Majestät der Kaiser von Rußland eine enorme Summe bieten lassen. Von Delaroche: Mort du duc de Guise, eins der vollendetsten Gemälde des Künstlers. Von Ary Scheffer: Le Christ consolateur, Françoise de Rimini, der Giaour. Von Eugène Delacroix: l'Assassinat de l'evèque de Liège, l'Amende honorable dans un convent, Hamlet et le fossoyeur, le Prisonnier de Chilon, un Arabe près d'un tombeau. Von A. Decamp: la Bataille des Cimbres, Samson combattant les Philistres, Joseph vendu par ses frères. Von Tony Johannat: Mort de Duguesclin, und Landschaften von Marilhat, Bonnington, Aligny, Cabat, Rousseau u. A. Wie es heißt, werden sich Repräsentanten von allen Europäischen Höfen bei der Versteigerung einfinden. Rußland will die Stratonice im Sturme davontragen.

[August Chevalier], ein Jugendfreund Persigny's, den dieser vor zwei Jahren durch seine Empfehlung zum Privatsecretair Louis Napoleon's und später zum Secretair des Staatsministers Casabianca gemacht, wird nächstens von Persigny zum General-Director des Ministeriums des Innern ernannt werden. Sein Bruder, Michel Chevalier, steht in besonderer Gunst beim Kaiser und wird von ihm in national-ökonomischen Fragen, mit deren Studium sich derselbe eifrig beschäftigt, häufig um Rath gefragt. Doch ist es irrthümlich, anzunehmen, daß Louis Napoleon dessen freihändlerische Ansichten theile, obgleich er in seinen Jugendschriften sich zu denselben bekannt hat. (Nicht in der wichtigen Zucker-Frage.) Ich habe wenigstens kürzlich aus Michel Chevalier's eigenem Munde die Aeußerung vernommen: „Ich weiß nicht, ob der Kaiser Protectionist oder Freihändler ist; aber ich vermuthe eher das Erstere als das Letztere." (K. Z.)

* **Paris,** 11. Jan. [Meldungen des „Moniteur".] Der heutige „Moniteur" enthält nachstehende officielle Mittheilungen: „Der Kaiser hat von Ihrer Majestät der Königin von Spanien ein Schreiben erhalten, worin die Sr. K. Maj. die Entbindung Ihrer K. H. der Frau Infantin Louise, Herzogin v. Montpensier, und die Geburt deren Tochter, der Prinzessin Maria Christina Francisca von Paula Antonia angezeigt. Dieses Schreiben wurde dem Kaiser in einer besonderen Audienz von dem Marquis von Valdegamas, dem bevollmächtigten Minister und außerordentlich. Gesandten der Königin von Spanien überreicht." Der Baron von Seebach, bevollmächtigter Minister und außerordentl. Gesandte des Königs von Sachsen, und Hr. William Rives, Gesandter der Nordamerikanischen Freistaaten, haben in feierlicher Audienz die neuen Beglaubigungsschreiben dem Kaiser überreicht. Der König von Sachsen hat gleichzeitig das große Band seines Hausordens dem Kaiser überschickt, das ihm bei dieser Gelegenheit von dem Gesandten überreicht wurde. — In der Zwischenzeit der beiden Audienzen hat der General-Lieutenant Graf Löwenhjelm, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Schweden und Norwegen, dem Kaiser ein Schreiben seines Souverains überreicht, worin er die Geburt des Erbprinzen von Schweden anzeigt, welcher in der Taufe die Namen Carl Oskar Wilhelm, Friedrich erhielt. — Schließlich hat Herr v. Rumpf dem Kaiser vier Beglaubigungs-Schreiben überreicht, welche ihn in seiner Eigenschaft als Minister-Resident der freien Deutschen Städte accreditiren. — Ein Decret enthält Bestimmungen für die Uniformen der Generale, welche zur ersten und dritten Section des General-Stabes gehören und zugleich Senatoren sind. — Ein zweites Decret ordnet an, daß bestimmte Militair-Etablissements, welche namentlich bezeichnet sind, und wozu das Invaliden-Hotel und alle Kriegsschulen gehören, die Benennung Kaiserliche Etablissements annehmen sollen. — Ein drittes Decret endlich ernennt eine Commission, welche mit der Liquidation der Schulden des ehemaligen Bischofs von Algier, Herrn Dupuch, die bekanntlich der Staat übernommen hat, beauftragt ist. — Der halbamtliche „Moniteur" zeigt an, daß die Prinzen und Prinzessinnen, Verwandte des Kaisers, welche nicht unmittelbar zur Kaiserlichen Familie gehören, den Rang unmittelbar nach dem vereinigten diplomatischen Corps, und wenn es nicht versammelt ist, nach den Botschaftern einnehmen sollen.

Paris, Mittwoch, 12. Jan. (T. C.-B.) **Die Uebergabe der Creditive von Seiten Preußens und Oesterreichs ist gestern erfolgt.** (Nicht vor einigen Tagen, wie das T. C.-B. früher berichtete.) **Heute Mittag hat der Türkische Gesandte seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Zu dem heutigen Tuilerieen-Ball werden ungeheure Vorbereitungen getroffen; das ganze diplomatische Corps wird demselben beiwohnen. — Die Amnestie für Preßvergehen ist auch auf Algier ausgedehnt worden. — Nach einem circulirenden Gerüchte steht dem Geschwornengericht eine Modification bevor.**

Großbritannien.

♁ **London,** 10. Januar. [Stand der Orfordwahl; die Parteien in der Kirche; „die freie Kirche von England."] Am Sonnabend erreichte der Wahlvoll zu Orford 585 Stimmen für den neuen Minister Gladstone und 498 für Perceval, so daß Gladstone's Vorsprung noch etwas größer geworden ist. Die Zahlen sind aber bis jetzt durchaus nicht als maaßgebend zu betrachten. Erst wenig über Tausend haben gestimmt, und die Universität zählt mehr als dreitausend Wähler. Es ist natürlich, daß die meisten derselben, die Kosten der Reise nach Orford scheuend, so lange mit derselben zu zögern suchen, als bis ihre Anwesenheit von augenscheinlicher Nothwendigkeit geworden, und ihre Sparsamkeit die Vernachlässigung ihrer Parteipflicht zur Folge haben würde. Sonst kommt der Frequenz der Universitätswahlen das zu statten, daß sie als eine Gelegenheit zur Wiederanknüpfung der vom Schicksal zerrissenen Jugendfreundschaften betrachtet werden, aber die gegenwärtige Jahreszeit, die der Engländer ganz im Schooße der Familie zuzubringen liebt, ist dem ungünstig. Man erwartet indeß doch, daß bis zum Donnerstag mehr als zweitausend Wähler gestimmt haben werden, die sich allein durch die Bedeutsamkeit der damit verbundenen Demonstration zu der ungewöhnlichen Excursion bestimmen lassen. Mit Wahlrechts-Forderungen ist man überall geschwind bei der Hand; es soll aber außerhalb Englands noch bewiesen werden, daß man im Stande ist, es auch mit der Wahlpflicht so ernst zu nehmen. Aus der bisherigen Abstimmung in Orford ist zu bemerken, daß Ultra-Lowchurchler und Ultra-Tractarianer der großen Phalanx der Hochkirchlichen in der Geistlichkeit gegenüberstehn. Der Newman und Bennett aus Frane haben gegen Gladstone gestimmt, der Einfluß von Wilberforce und Blomfield ist aber für ihn in die Wagschaale geworfen worden. Perceval, der Gegencandidat, bekennt sich ebenfalls zur hochkirchlichen Partei, aber die Sache ist, daß er es bisher an Garantieen dafür hat ermangeln lassen. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß innerhalb der anglikanischen oder vielmehr innerhalb der protestantischen Episcopal-Kirche (um eine allgemeinere Bezeichnung zu gebrauchen) sich eine neue Partei oder vielmehr eine Secte unter dem Namen „freie Kirche von England" aufgethan hat, deren erster öffentlich fungirender Geistlicher in einer eigens dazu erbauten Kirche in der metropolitanischen Ortschaft „Stoke Newington", sich die Weihe von einem Amerikanischen Bischof des anglikanischen Glaubensbekenntnisses, dem Bischof von Ohio, ertheilen ließ. Der ehrwürdige Gladstone, Neffe des neuen Schatzkanzlers, welcher sich durch seine Streitigkeiten mit dem Bischof von London bekannt gemacht, scheint dieser, Unabhängigkeit vom Bischofe beanspruchenden Secte sich angeschlossen zu haben. Wenigstens nahm er gestern am Gottesdienst in jener Kirche in vollem Ornate Theil.

△ **London,** 10. Januar. [Festmahl zu Ehren des Amerikanischen Gesandten in Manchester.] Manchester ist dem Beispiele Liverpools mit einem Festmahl zu Ehren des neuen Amerikanischen Gesandten nachgefolgt. In diesem populären Empfange der Gesandten Amerika's im Vorzuge vor denen anderer Nationen drückt sich gleichzeitig die Neigung in England aus, das Gefühl der National-Verwandtschaft mit Amerika nicht einschlafen zu lassen und der Anerkennung des wirthschaftlichen Bandes mit dem Tochterlande einen Ausdruck zu geben. Um des letzteren Grundes willen sind es die in ihrem Gedeihen mit Amerika so eng verknüpften Handels- und Fabrikstädte des Nordens, die die Hauptrolle bei diesem Empfange übernehmen. Das Festmahl zu Manchester unterschied sich in vieler Hinsicht wesentlich von dem zu Liverpool und setzte dessen mehr conservativem und gemessenem Anstrich ein gutes Theil demokratischer Rücksichtslosigkeit gegenüber. War auf jenem der Earl von Derby der hervorragende Sprecher, so war es auf diesem Mr. John Bright, und wie diese beiden Männer, so verhielt sich die ganze Färbung der beiden Demonstrationen zu einander. Der Earl von Derby hatte die Gelegenheit wahrgenommen, die ganze Bedeutung des erblichen Theils der gesetzgebenden Gewalt dadurch klar zu machen, daß er auf den Amerikanischen Senat, als einen Versuch, so viel als möglich von der Institution selbst in einem demokratischen Staate zu retten, hinwies. Zugleich zeigte er, daß die Erblichkeit des Englischen Oberhauses durchaus nicht verhindere, daß Manneswerth seinen Weg in dasselbe finde. Darauf antwortete nachträglich Bright, das sei gar nichts gesagt. Wer der Rechte dazu sei, könne Alles werden, selbst Kaiser von Frankreich, und er, Bright, wolle gar nicht Peer von England werden, auch wenn man ihm die Peerschaft entgegentrüge. Das ist jedenfalls billige Renommage. Der Gesandte Herr Ingersoll selbst wurde übrigens trotz aller Höflichkeit kaum besser behandelt, als die Pairie. Mr. Ingersoll, als Mitglied der noch bestehenden (Amerikanischen) Verwaltung, ist bekanntlich ein Schutzzöllner; er mußte sich aber von allen Rednern unter die Nase halten lassen, daß man die Tage seiner Partei in Amerika für gezählt ansehe und daß dies seinen Wirthen zur besondern Freude gereiche. Der Bischof von Manchester aber, der in seiner Gutmüthigkeit ein Pflaster auflegen wollte, sagte ihm das Allerärgste. Er meinte, daß man im Urtheile zurückhaltend sein müsse; es möchte wohl sein, daß, was sich für eine ausgewachsene und männlich gereifte Nation schicke, nicht ebenso bei einer solchen angebracht sei, die noch die Kinderschuhe anhabe. Es ist ein altes Schutzzöllner-Argument und hat seine ernsthafte, wenn auch irrige Meinung, aber der hochehrwürdige Herr, dem der Stoff nicht ganz geläufig, brachte es in gar zu komischer Form heraus. Und es ist sehr die Frage, ob er mit seiner Dazwischenkunft in dem Herzen des hochmüthigen Yankee ein Dankgefühl hinterlassen hat.

♁ **London,** 11. Januar. [Stand der Orfordwahl.] Der Poll zu Orford ist auch gestern in den Zahlen nicht bedeutend gewachsen. Für Gladstone haben 721, für Perceval 610 gestimmt, so daß Gladstone's Majorität wieder um ein Geringes, auf 111, gewachsen ist. Es ist Streit darüber, ob der Poll, wie es Absicht, wirklich am Mittwoch geschlossen werden darf. Rechtskundige wollen behaupten, daß die neueren Gesetzbestimmungen für Universitätswahlen nicht gültig seien und demgemäß in Orford nach der Bestimmung von 1784 während 14 Tagen gestimmt werden könne. Indeß wird man die Wahl doch schließen, aber ein nachheriger Protest wäre damit vorbehalten.

Italien.

Turin, 7. Januar. Am nächsten Sonntag wird die Eisenbahn von Turin nach Savigliano eröffnet werden. Gleichzeitig wird der elektrische Telegraph am selben Tage zum ersten Mal zwischen Turin und Chambery in Activität gesetzt werden.

Aus Florenz wird in Berner Blättern berichtet, Madiai sei nicht gestorben; man glaube in Folge der unausgesetzten Bemühungen Sr. Maj. des Königs von Preußen einer baldigen Begnadigung des standhaften und glaubenstreuen Ehepaares entgegensehen zu dürfen.

Spanien.

Madrid, 5. Jan. [Das neue Preßgesetz.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute das neue Preßgesetz. Die vier ersten Artikel besprechen die Art und Weise, wie die Journale mit Beschlag belegt werden; jede Drucksache muß vor ihrer Ausgabe bei den Behörden niedergelegt werden. Diejenigen Journale, welche die Würde der Königin und der Königlichen Familie, die Religion und ihre Diener angreifen, die Moral und guten Sitten beleidigen, oder welche Verleumdungen gegen Privatpersonen enthalten, können ohne alle Förmlichkeiten mit Beschlag belegt werden. Um verantwortlicher Herausgeber eines Journals sein zu können, muß man 25 Jahre alt sein, die Stadt, wo das Journal veröffentlicht wird, seit einem Jahre bewohnen, das Recht der Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte besitzen und jährlich ungefähr 1000 Realen Abgaben bezahlen. Was das Geschwornengericht betrifft, so sind die Bestimmungen darüber dem Gesetze entlehnt, das Vidal im Jahre 1845 als Mi-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Excellenz der Staatsminister v. Lepel aus Coburg. — Hotel des Princes: v. Schulse, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Ludorf. — Hotel de Prusse: v. Wartenberg, Rittergutsbesitzer, aus Buschow. — Meinhardt's Hotel: Frh. v. Biedermann, Königl. Sächs. Eisenbahn-Director, aus Döbeln. v. Schlegel, Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß, aus Potsdam. — Luz's Hotel: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Schwanebeck. — Schlösser's Hotel: v. Petersdorf, Königlicher Landrath, aus Züllichau. v. Werder, Major im 26. Infanterie-Regiment, aus Magdeburg. — Hotel de Rome: Frau Gräfin von Schaffgotsch aus Warmbrunn. — Hotel de Petersbourg: v. Dewitz, Kammerherr, aus Neu-Strelitz. — Pietsch's Hotel: v. Errleben, Rittergutsbesitzer, aus Selbelang. — Techow's Hotel: Graf v. Schlieben, Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Regiment, aus Potsdam. — Dierbach's Hotel: Frau Baronin v. Putlitz, Rittergutsbesitzerin, aus Vehlo.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 12. Jan. $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Hoheiten Erbprinz Ernst und Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Prinz Wilhelm von Baden, zurück Abends 12 Uhr. — $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, zurück 12 Uhr. — Mit den Nachmittagszügen traf die Mehrzahl des Potsdamer Offizier-Corps hier ein, um an dem hier stattgefundenen Hoffeste Theil zu nehmen; die meisten derselben fuhren Abends 12 Uhr mit dem Extrazuge zurück, einige am 13. früh.

13. Jan. $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Altenburg. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau.

— ≅ „Die Kriegskunst der Preußen unter König Friedrich dem Großen." So betitelt sich ein von dem K. Baierischen Ober-Lieutenant und Brigade-Adjutanten J. Heilmann verfaßtes historisches Werk, in welchem wir folgende und neue Anekdote finden: Als Kaiser Joseph der Zweite bei der Revue in Neisse eine attaque en muraille von 6 Regimentern Cavallerie ausführen sah, rief er begeistert aus: „Wäre ich Particulier, so müßte ich in dieser Cavallerie dienen."

— ≅ Ueber den Deßauer Marsch, diesen Lieblingsmarsch des Fürsten Leopold von Deßau und der Preußischen Armee, schreibt der bekannte Cultur-Historiker W. H. Riehl in seinen „Musikalischen Charakterköpfen": „Er ist von Hause aus ein Italienisches Stück. Als Leopold von Deßau Turin stürmte (1706), kamen ihm die überwundenen Italiener zur Siegeshuldigung mit diesem Marsch entgegen. Den Deutschen aber gefiel das schmetternde Feldstückchen, ihre eigenen Trompeter begannen es zu blasen, der Volksmund nahm die eindringliche Melodie auf, verdeutschte die Wälschen Wendungen, zeichnete die Weise als Deutsches Eigenthum, und so ist der Huldigungsmarsch der Turiner ein Deutsches Kriegs- und Siegeslied geworden, ein Volksgesang, wozu wir das Zeug mit dem Schwerte aus Italien geholt haben."

— S Unter den bei der gestrigen Hofcour erschienenen Kammer-Mitgliedern wurden auch die Herren Graf Schwerin, v. Patow und v. Auerswald bemerkt. Ersterer trug die Landraths-Uniform, was um so mehr auffiel, als bei dieser Uniform bekanntlich noch kein Zeichen für Verabschiedete bestimmt ist.

— V Die Gründung von „Neu-Gräfenberg", nämlich die Einrichtung der diesen Namen führenden Kaltwasser-Heilanstalt auf dem Kreuzberge bei Berlin, findet auch in den Allerhöchsten Kreisen Billigung und Unterstützung. Bekanntlich hat Se. Maj. der König mehrere dem Fiscus gehörige Stücke Land der neu zu gründenden Anstalt zur Benutzung überlassen. Jetzt haben Allerhöchstderselbe, sowie Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ihre Namen auf die Liste der Actionaire zu setzen befohlen. Es zählt diese an Zahl schon jetzt sehr bedeutende Liste auch die Namen vieler Notabilitäten Berlins.

— V Um einem längst gefühlten Bedürfniß hinsichts der hiesigen Droschkenkutscher abzuhelfen, hat diesen Rosselenkern der Uhrmacher Engelhardt in Berlin das Vergnügen gemacht, einen „Apparat zur Controllirung der Droschkenkutscher" zu erfinden. Dem Erfinder ist ein Patent auf diese Erfindung verliehen worden.

— n Dem Vernehmen nach wird das hiesige Kreis-Schwurgericht seine erste diesjährige Sitzungsperiode am 17. d. M. beginnen.

— V Das vor Kurzem von dem Bildhauer Afinger hierselbst angefertigte Portrait-Medaillon Kaulbach's ist jetzt in Bronze, Elfenbein-Masse und Gyps ausgeführt.

— V Der Verein Berliner Aerzte hat in seiner letzten Sitzung am 5. d. M. beschlossen, das Project zur Begründung einer ärztlichen Wittwen-Kasse, womit sich der Verein in letzter Zeit sehr eifrig beschäftigte, definitiv aufzugeben. Die behufs der calculatorischen Vorarbeiten eingegangenen Beiträge von Nichtmitgliedern der Gesellschaft werden diesen wieder zurückgegeben; die von Gesellschafts-Mitgliedern geleisteten Zahlungen aber sollen, nach Abzug der bereits erwachsenen und vorläufig aus der Associations-Kasse bestrittenen Kosten, einer in sehr trauriger Lage befindlichen Wittwe eines Arztes zugewendet werden.

— n Gestern Morgen zwischen vier und fünf wurde wohl Mancher durch das heftige mit Wind, Regen und Hagel verbundene Unwetter aus dem letzten (!) Frühschlummer geweckt. Die Ursache des Wetter scheint ein Gewitter gewesen zu sein, welches, wie man jetzt erfährt, sich um dieselbe Zeit über unserem Nachbarstädtchen Nauen entladen hat.

— n Pikant ist die Nachricht, daß ein Bahnhofs-Inspector in Westphalen mit einem Bittschreiben an den Französischen Kaiser sich gewendet hat, bei seinem neugebornen Kinde Pathenstelle zu vertreten. Die Westph. Z. berichtet es.

— : In Berlin allein haben im vorigen Jahre nicht weniger als 60,000 dienstbare Geister den Dienst gewechselt. „Weil sie sich verändern wollten?" Oder weil sie mehr auf guten Lohn als auf schlechte Behandlung sahen? Jedenfalls eine frappirende Zahl! Und wenn die herrschaftlichen Wohnungen Taubenhäuser für aus- und einfliegendes Gesinde werden — was wird am Ende aus diesem? Gesindel!

— (Die Kölnische Zeitung in der Ersten Kammer.)

Da das achtbare Mitglied von Köln, der gelehrte Herr Doctor p. Lutz*),
Hat genommen die Zeitung von Köln in seinen erhabenen Schutz,
Und dabei von dem Klüngelerblatt Dieselben zu sagen belieben,
Im Jahr achtundvierzig da hab's nur Patriotismus getrieben
Und sei fest drin geblieben, trotz dem, daß wirklich große Gefahr
Den Conservativen gedroht in jenem verderblichen Jahr; —
So gestatten ergebenst wir uns, dem hochachtbaren Mitglied von Köllen
Des Gedächtnisses dunkleren Theil ein weniges nur zu erhellen,
Ihm führend zunächst vor's Gemüth, wie in Köln, der Rheinischen Stadt,
Die Flagge gestrichen mit Glanz sein edles Rheinisches Blatt,
Und sei's aus Tapferkeit, sei's aus andern praktischen Gründen,
Den Adler von Preußen ganz sacht aus seiner Firma ließ schwinden.
Man hört's, doch was schadet's, es bleibt das treue im treulosen Jahr
Das Kölnische Klüngel dennoch, auch ohne den Preußischen Aar.
Ja das Klüngel, es ist und es bleibt, in seiner immensen Verbreitung,
Das Vorbild von einer loyal und gemäßigt verständigen Zeitung,
Ob mit oder ohne den Aar, so verkündet den Spöttern zum Trutz
Der Vertreter von Köllen am Rhein in der Ersten Kammer p. Lutz. †

*) Eigentlich heißt der fragliche Herr Lautz, der neuliche Schreibfehler in unserer Zeitung hat den Irrthum bewirkt. Des Reims wegen muß Lutz aber bleiben, und höchstens können wir noch ein Gedicht machen auf den richtigen Namen Lautz.

— S Das Cafe des quatre nations ist seit dem 5ten wieder eröffnet.

— ≅ Muß wohl schon im Geiste am Vorabend neuer Märztage stehen, die Urwähler-Zeitung, daß sie schon Mitte Januar so hoffnungsvolle, so siegesgewisse Leitartikel losläßt. Zum Beispiel heute orakelt sie wieder: „So sicher wie der Tag ist, so sicher kommt die Zeit — und schneller, als man es erwartet — wo man dem Volke wieder Zugeständnisse machen wird." Und fragen wir: wie das kommen wird? Urwähler antwortet flink: „Ganz so wie im Jahre 1848." Wirklich? I sehen Sie mal! Ganz so — schwerlich! Thut uns leid, lieber Urwähler, Dich aus diesem Siegesrausche wecken zu müssen mit der zwar unsanften, aber historisch-richtigen Bemerkung: Daß nicht einmal von zwei Backenstreichen der zweite ganz so fällt als der erste. Folglich dürfte auch ein zweiter Märzstreich nicht ganz so ausfallen, als der erste. Alles wiederholt sich zwar im Leben, aber doch immer mit gewissen kleinen Veränderungen. Denn auch die Weltgeschichte liebt von Alters her das „Variatio delectat". Also delectire Du Dich nicht zu früh im vorlauten, aus der Schule schwatzenden Siegestaumel!

— ≅ Das Spener'sche S. widmete gestern wieder der Kreuzzeitungspartei einen ausgedehnten Leitartikel, ging jedoch um den Namen derselben herum, wie die Katze um den heißen Brei. Das S. munkelte von „einem Theil der Ersten Kammer", vom „doctrinären Eifer", von „Kämpfern gegen die Revolution" (wir sind stolz auf diesen Titel, so stolz, wie nur immer ein Geheimer Rath auf seinen Charakter als solcher), munkelte ferner von „reactionärer Partei" und endlich mythologisch von „Recken, welche die Lernäische Schlange der Revolution bekämpfen". Dabei entschlüpft dem S. die tapfere Behauptung: „Ein Patriot sollte sich zehnmal besinnen, ehe er einmal behauptet, Preußen habe sich jemals mit der Revolution ernstlich eingelassen". — Wir wollen uns nicht darauf einlassen, zu erörtern, was das patriotische S. denn eigentlich unter „ernstlicher Einlassung mit der Revolution" verstanden zu wissen wünscht. Doch heißt es jedenfalls die patriotische Ausgelassenheit zu weit treiben, wenn man Barricaden

nister des Innern erließ. — In einem Rundschreiben an die Provinzial-Beamten bespricht der Minister des Innern das neue Gesetz ohne Rückhalt. Er sagt darin, daß keine Discussion, welche nicht die Monarchie und die unbestreitbare Legitimität der Königin Isabella oder das Repräsentativ-System in seinen Grundlagen angreife, als ein Vergehen betrachtet werden solle. Die amtliche Zeitung meint, diejenigen, welche noch fortwährend eine Verfassungs-Reform befürchteten, werde das ministerielle Rundschreiben beruhigen, da darin ausdrücklich des „Rechtes der Nation, auf die durch die Gesetze bestimmte Weise an den Regierungs-Angelegenheiten sich zu betheiligen“, gedacht werde. Auch hält sie dafür, daß die Freimüthigkeit und Klarheit der ministeriellen Erklärungen dem Cabinet viele Anhänger gewinnen werde.

Madrid, 6. Jan. Die officielle „Gazeta“ enthält mehrere Ernennungen zu hohen Verwaltungsposten. — Alle Journale sprechen sich günstig über das neue Preßgesetz aus. Man erwartet eine allgemeine Amnestie für Preßvergehen.

Schweiz.

Bern, 6. Jan. [Flüchtlinge; Falschmünzer.] Die Naturalisationen der Herren **Martin**, **Simon**, **Nauwerk**, **Würth** aus Preußen und der Herren **Heblig**, **Linke**, **Haustner**, **Berthold** aus Sachsen, sämmtlich politische Flüchtlinge, welche der Große Rath von Graubündten eventuell beschlossen hat, ist nun vom Bundesrath, gestützt auf Art. 43 der Bundesverfassung, der die Entlassung aus dem heimathlichen Staatsverbande vorschreibt, abgewiesen worden. — Der Regierungsstatthalter von Obersimmenthal berichtet der hiesigen Regierung, daß sich keine Spur der von der Französischen Gesandtschaft designirten Falschmünzer-Propaganda finde, dagegen seien Anzeigen vorhanden, daß zu Lenk eine Bande existire, die sich bis in den Canton Wallis verzweige und Französische Fünffrankenthaler und Schweizerische 20-Centimesstücke fabricire und in Umlauf zu bringen suche.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Januar. [Grenzregulirungs-Bericht. Vermischtes.] In diesen Tagen ist der von der Dänischen Grenzregulirungs-Commission — die aus dem Oberst v. Baggesen und Professor Velschow bestand — an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgegebene Bericht über die Verhandlungen der Grenzregulirungs-Commission in Rendsburg, von dem Professor Velschow verfaßt, als Manuscript im Druck erschienen; der Bericht ist von einer erläuternden Karte über die Grenze zwischen den Herzogthümern Schleswig und Holstein begleitet. Hiernach ginge die Deutsche Ansicht auf eine Incorporation der ganzen Stadt und Festung Rendsburg, des angrenzenden Landdistricts im Norden der Eider, der Landschaft Stapelholm, der Insel Fehmarn nebst der ganzen Kieler-Föhrde mit der angrenzenden Schleswigschen Küste, inclusive des Forts Friedrichsort, in Holstein hinaus. Die Dänische Ansicht dagegen bestreite jedwedes Holsteinisches Territorialrecht im Norden der Eider und behaupte, daß die Eider die Grenze bildet und daß die Rendsburger Altstadt Schleswigsches Territorium sei; ferner, daß die Grenze an der Kieler Föhrde in der Mitte derselben, vom Auslauf des Canals ab, festzusetzen sei, so wie auch, daß die Grenze in der Mitte des Fehmarnschen-Sundes liege. — Morgen sind sämmtliche Mitglieder des Reichstages von Seiner Maj. dem Könige zur Tafel auf das Christiansborger Schloß geladen. — Seine Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen gedenkt in den nächsten Tagen von hier nach Berlin zu reisen; dem Prinzen ist ein Regierungs-Dampfschiff zur Disposition gestellt worden. (P. Z.)

Schweden.

Stockholm, 4. Januar. Die neuesten Bulletins über das Befinden der Kronprinzessin lauten günstiger; sie war gestern meist fieberfrei und hat in voriger Nacht gut geschlafen.

Christiania, 4. Januar. [Telegraphie.] Durch Resolution der Interims-Regierung vom 17. December ist eine Commission niedergesetzt, über die Zweckmäßigkeit der Anlegung elektro-magnetischer Telegraphen hier zu Lande, mit besonderer Rücksicht auf etwaige telegraphische Verbindungen mit dem Auslande, die nöthigen Voruntersuchungen anzustellen und ein Gutachten abzugeben.

Rußland.

Die Universität Dorpat feierte am 23. (11.) December v. J. ihr 50jähriges Jubiläum.

Türkei.

[Vom Kriegsschauplatze.] Die neuesten mit dem Lloyd-Dampfer erhaltenen Nachrichten und Meldungen stimmen darin überein, daß gegen Grahowo und Banjani in der Herzegowina sich eine bedeutende Türkische Truppenzahl sammle und ein naher Angriff auf diese beiden Bezirke aller Wahrscheinlichkeit nach bevorsteht. In Scutari sollen 10,000 Mann aus Monastir von Omer Pascha's Truppen angelangt sein. Dieser selbst mit dem Rest des Corps wird in einigen Tagen erwartet. Auch sind bereits sehr große Pulvervorräthe dort angesammelt, und es heißt allgemein, daß Omer Pascha noch vor Beginn des Frühjahrs seine Operationen beginnen werde. Ferner soll eine starke Aushebung unter der christlichen Bevölkerung der Herzegowina baldigst stattfinden, wobei die Conscribirten des Griechischen Ritus, des Mißtrauens wegen, welches man gegen sie als Religions-Verwandte der Montenegriner hegt, in die inneren Provinzen des Türkischen Reiches escortirt würden.

Zara, 7. Januar. (T. C.-B.) **Die Montenegriner bereiten sich zu verzweifeltem Widerstande vor. Die Hauptmacht der Türken concentrirt sich in Albanien; das zweite Angriffs-Corps sammelt sich in der Herzegowina.**

Zur Neuenburgischen Frage.

Die Neue Preußische Zeitung veröffentlichte in ihrer Nummer 292 v. Jahres einen Aufsatz, betitelt: „Ein Preuße über den Brief eines Nicht-Preußen an einen Neuenburger“ in Nr. 281 und 282.

Wir Neuenburger dürfen uns über diese Entgegnung nicht beklagen, doch erlauben wir uns, einige Bemerkungen über Einzelheiten zu machen, die wir deswegen nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen, weil uns an der Meinung unserer älteren Brüder in der Monarchie über uns viel gelegen ist.

Und zwar müssen wir zuerst bemerken, daß wenn der Capitulation gemäß die jungen Leute, welche von dem Neuenburger Staatsrath empfohlen waren, das Recht hatten, gleich und ohne Examen als Offiziere in das Garde-Schützen-Bataillon zu treten, doch schon seit 30 Jahren von diesem Rechte in dem angeführten Maaße kein Gebrauch mehr gemacht worden ist; sondern es machten diese jungen Leute, nachdem sie allerdings gleich mit dem Offizier-Charakter eingetreten waren, nachträglich das Offizier-Examen und erhielten auch erst von da ab ihr Patent. Daß auch dies noch ein großer Vorzug war, das geben wir gern zu; wollte es aber der Herr Verfasser des hochseligen Königs Majestät zum Vorwurf machen, daß er es für gut befand?

Die Behauptung aber, die Neuenburger Regierung habe die Werbung zum Garde-Schützen-Bataillon „une plaie pour le pays“ genannt, müssen wir auf's Entschiedenste in Abrede stellen. Ueber diesen Gegenstand ist der Herr Verfasser schlecht unterrichtet; wir wissen im Gegentheil aus sicherer Quelle, daß bis zur Revolution die Regierung der Erhaltung dieses Corps das größte Interesse gewidmet hat, da sie es mit Recht als ein Band zwischen Neuenburg und Preußen betrachtete. — Daß in den letzten Jahren im Canton Neuenburg nicht die nöthige Anzahl Rekruten angeworben werden konnte, daß man sogar Schweizer aus anderen Cantonen annehmen mußte, (was übrigens durch die Capitulation für ein Viertel der Effectiv-Stärke autorisirt war) das liegt einzig und allein in der ungeheueren Entwickelung eines Zweiges der Industrie, welche heute noch die jungen Leute nicht nur vom Militairdienst abhält, sondern auch vom Ackerbau, überhaupt von allen Geschäften, welche weniger einbringen als eben dieser Industrie-Zweig, wir meinen die Uhrmacherei.

Wenn wirklich Preußische Offiziere, welche in Neuchatel auf Werbung waren, einige grobe Redensarten haben hören müssen (was übrigens in einem mit Fremden und Schweizern aller Cantone angefüllten Ländchen nicht sehr zu verwundern wäre), so kann und ist dies überall passirt. Wir verweisen aber in dieser Beziehung auf alle nach Neuchatel commandirt gewesene Offiziere, ob man ihnen dort nicht immer auf das Freundlichste entgegengekommen ist. Der beste Beweis für diese Behauptung ist wohl der, daß sich die Deutschen Offiziere des Bataillons förmlich zu diesem Commando drängten.

Alle oben erwähnten Bemerkungen sind nur von geringerer Wichtigkeit für uns; wir kommen aber jetzt an eine Stelle, wo der Verfasser die wahren Neuenburger auf das Schmerzlichste berührt, indem er aus dem Umstande, „daß der Revolution nur passiver Widerstand entgegengesetzt sei,“ schließt, die Behauptung: die Royalisten wären in der Majorität, sei eine falsche.

Auf diesen Vorwurf wäre Manches zu erwiedern, doch diese Erwiederungen dürften sich wohl nicht für die Oeffentlichkeit passen, und allerdings enthält er leider nur zu viel Wahres, was nicht bloß für alle sonst vorwurfsfreie Leute höchst schmerzlich ist, sondern auch für alle diejenigen, welche bei der ersten Gefahr zu den Waffen gegriffen hatten, um sich unter ihren Führern für König und Vaterland zu schlagen (und deren sind nicht wenige). Diesen Leuten wird kein Opfer zu groß sein, diesen Schandfleck von der Geschichte unseres Vaterlandes abzuwaschen.

Indessen erlauben wir uns noch eine Bemerkung. Vier oder fünf Tage, ehe die Revolution in Neuenburg ausbrach, ward der Thron Louis Philipp's, der sich auf eine imposante Armee stützte, durch den Pariser Pöbel zerrissen und verbrannt! Sollte man etwa daraus schließen, daß am 24 Februar 1848 alle Franzosen, oder sogar nur die Hälfte plus einen, republikanisch gesinnt waren? Und doch hatte man in Paris nur mit Franzosen zu thun; in Neuchatel dagegen sah man hinter den Rebellen, welche allein nicht einen Augenblick zu fürchten waren, die ganze radicale Schweiz folgen!

Wer sich schuldlos fühlt, der werfe den ersten Stein auf uns.

Endlich noch ein Factum, aus welchem die Gesinnung der Neuenburger hervorgeht: Im vergangenen Jahre erhielten Seine Majestät der König eine Adresse, unterschrieben von ⅔ der eingeborenen Neuenburger, welche im vollen Besitz ihrer Ehren- und bürgerlichen Rechte waren. Ein Neuenburger.

Kirchliches.

Liegnitz, 12. Januar. Vorgestern Nachmittag 2 Uhr fand zu Liegnitz das Begräbniß des daselbst den 6. verstorbenen Ober-Diaconus Johann Traugott **Anforge** unter Begleitung einer überaus zahlreichen Volksmenge, vornehmlich aus dem niedern und ärmern Stande, statt. Die innigste Theilnahme war an den meisten der Grabbegleiter unverkennbar, und das ganze Begräbniß gab den Eindruck von der Macht des göttlichen Wortes, welches dem entschiedenen Prediger desselben Achtung und Respect bei Allen, Dank und innige Anhänglichkeit bei Vielen sichert. **Anforge** hat in Liegnitz 38 Jahre als ein treuer Zeuge des Herrn von heiliger Stätte herab nicht bloß, sondern auch an vielen Tausend Kranken- und Sterbebetten in den Hütten der Elenden und Verlassenen das Wort des Herrn verkündigt und Trost und Frieden in die Herzen der Verlassenen gesenkt. Er hat das, was man heute innere Mission nennt, im Amt selbst treulichst gepflegt. Der Tod dieses rüstigen und treuen Vorkämpfers, der unter dem Kreuz seines Heilandes Schmach und Hohn und Verachtung reichlich erfahren, berührt nicht bloß Liegnitz schmerzlich, sondern auch die ganze Umgegend, ja die Schlesische Provinz selbst in vielfacher Hinsicht. **Anforge** war einer der ersten Schlesischen Geistlichen, der unerschrocken im Bekenntniß der luth. Kirche das Leben weckende Wort Gottes in großer Kraft verkündigte und allezeit eine zahlreiche Zuhörerschaft um sich versammelt hatte. Seine äußerliche Persönlichkeit, die ohne alle günstige Ausstattung eher abstoßend als anziehend wirkte, konnte auf seine große und segensreiche Wirksamkeit keinen hemmenden Einfluß üben, und gerade darin wurde **Anforge** das Gefäß, in welchem der Herr die herrlichsten und köstlichsten Gaben seines Geistes zum Besten vieler Tausenden wirken ließ. Seine Predigt, die in Einfalt ohne menschliche Zuthat und in lebendiger Darstellung das lautere Wort Gottes dem christlichen Verständniß nahe brachte, ist durch eine Reihe von Jahren für Liegnitz und seine Umgegend eine reiche Quelle geworden, aus welcher viele Seelen in guten und bösen Tagen das lebendige Wasser des Lebens schöpfen konnten. Wie kräftig, wie ernst strafend und züchtigend hat dieser christliche Patriot in dem Fluchjahre 1848 das Schwert des Geistes über allerlei gottloses Volk geschwungen, und von welchem Segen ist sein Wort gerade in jener Zeit an vielen schwankenden Herzen gewesen! Es war besonders wohlthuend, bei dem Begräbniß des treuen Seelsorgers die Väter der Stadt Liegnitz dem Sarge folgen zu sehen. Mögen dieselben nun zunächst reiflich überlegen, welche große Lücke durch **Anforge's** Tod für ihre Stadt entstanden, und möge der Herr ihr Herz lenken, der vielen Armen zu gedenken, die in ihrem **Anforge** einen geistlichen Vater verloren, der ihnen mehr gab, als das irdische Brod. In der neuen bevorstehenden Wahl haben die Väter der Stadt Liegnitz eine überaus wichtige und verantwortliche Mission empfangen.

Vom Ober-Tribunal.

Der Staats-Anzeiger enthält die Verhandlung über die am 3. Januar bekanntlich erfolgte **Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe**. Der Justizminister **Simons** hielt dabei an die Versammelten die folgende Ansprache:

Bei der sich heute darbietenden Veranlassung, in der Mitte des versammelten obersten Gerichtshofes des Landes mich zu befinden, gereicht mir um so mehr zur Freude und zur Befriedigung, als seine Wirksamkeit ausgedehnt, seine Einrichtung befestigt und dadurch unsere Gerichts-Organisation, unser gesammter Rechtszustand einer gedeihlichen Entwickelung entgegenführt werden soll. Nachdem durch die Verfassungs-Urkunde festgestellt worden, daß in Preußen künftig nur Ein oberster Gerichtshof bestehen solle, kam es darauf an, die Vereinigung des Ober-Tribunals und des Rheinischen Revisions- und Cassationshofes herbeizuführen und den geeigneten Zeitpunkt dafür zu bestimmen. Das Gesetz vom 17. März vorigen Jahres hat zu dem Endesdie erforderlichen legislativen Anordnungen getroffen, jedoch die nähere Feststellung des Zeitpunktes der Vereinigung der Justiz-Verwaltung überlassen. Hiernach habe ich um so weniger Bedenken getragen, durch die unter dem 20. vorigen Monats und Jahres erlassene Verfügung die Vereinigung der bis jetzt bestandenen beiden obersten Gerichtshöfe mit dem Beginn dieses Jahres eintreten zu lassen, als das Gesetz einen nahen Zeitpunkt voraussetzte, und wie aus seiner Entstehung hervorgeht, die Vereinigung nur noch von einigen äußeren Regulirungen abhängig erachtete. Geht man davon aus, daß der oberste Gerichtshof vor Allem dazu bestimmt sei, für die Handhabung der Gesetze eine einheitliche Spitze darzubieten, so läßt sich nicht verkennen, daß, um diese Bedeutung in ihrem ganzen Umfange zu sichern, zuvörderst die Gleichförmigkeit der Entscheidungs-Normen hätte durchgeführt werden müssen. Dieser Gesichtspunkt ist indessen bei dem Gesetze vom 17. März vorigen Jahres nicht ausschließlich maaßgebend gewesen. Es bedarf an diesem Orte am wenigsten der Erwähnung, welche wesentlichen Verschiedenheiten der Rechtszustand in den verschiedenen Landestheilen zur Zeit noch darbietet. Drei Rechtsgebiete treten uns mit charakteristischen Eigenthümlichkeiten entgegen; die besonderen Verschiedenheiten, welche in einzelnen Unterabtheilungen herrschen tragen dazu bei, den Eindruck eines gleichförmigen Bildes noch mehr zu verwischen. Allein selbst unter diesen Umständen erschien es angemessen, die Ausführung der Vereinigung nicht länger aufzuschieben. Die wesentlichsten Verschiedenheiten machen sich in dem Civilrechte, in dem Civilprozeßverfahren und in einigen Einrichtungen geltend, welche der nicht streitigen Gerichtsbarkeit angehören. Auf Strafsachen finden dagegen, insoweit es auf die zu verhängenden Strafen ankommt, theils vermöge des Strafgesetzbuchs vom 14. April 1851, theils vermöge einer Reihe daneben geltender, einzelne Materien betreffender Gesetze schon dieselben Entscheidungsnormen Anwendung. Die Hauptgrundlagen des Strafprozesses sind in wesentlicher Annäherung begriffen. Die Dienstvergehen der richterlichen Beamten werden in dem ganzen Umfange der Monarchie nach demselben Gesetze behandelt. Die das öffentliche Recht am meisten berührenden Institutionen sind hiernach entweder schon gemeinschaftlich geworden, oder doch in Uebergängen, welche zu einer vollständigen Verschmelzung führen können, begriffen. Um so mehr rechtfertigt es sich daher, die übereinstimmende Auslegung der Strafgesetze, die gleichförmige Entwickelung der gemeinsamen Grundlagen des Straf-Prozesses, die Wahrung des Ansehens und der Integrität des gesammten Richterstandes schon jetzt einem obersten Gerichtshofe anzuvertrauen. So große Verschiedenheiten übrigens auf dem Gebiete des Civilrechts herrschen, so sind wir gleichwohl in einzelnen, sehr wichtigen Zweigen — ich erinnere an das Wechselrecht, die Actiengesellschaften — zu allgemeinen Landesgesetzen gelangt, welchen eine gleichförmige Fortbildung zu wünschen ist. Insoweit aber ein conformes Recht sich noch nicht hat erreichen lassen, werden dem wissenschaftlichen Forscher sich vielfache Veranlassungen zu vergleichenden Rückblicken und Untersuchungen bieten. Nach der Vereinigung werden endlich andere Anomalien, welche bis dahin bestanden haben, verschwinden. So waren z. B. bis jetzt die gemeinrechtlichen Sachen nicht an denselben obersten Gerichtshof gewiesen, obgleich im Laufe der Zeit das Civilprozeß-Verfahren in den gemeinrechtlichen Gebieten gleichförmig geordnet worden ist. Manche Conflicte, welche aus der Verschiedenheit der Gesetzgebung in den einzelnen Landestheilen hervorgingen, konnten bisher selbst im legislativen Wege nicht gelöst werden, weil es an einem gemeinsamen Organe für eine schließliche Entscheidung fehlte, welches jetzt in dem obersten Gerichtshofe gefunden ist. So sehr nun auch die Gleichförmigkeit des Rechtszustandes überhaupt sich als künftig zu erstrebendes Ziel darstellt, so wird in der Verfolgung desselben gleichwohl mit aller Vorsicht zu verfahren sein. Zu den charakteristischen Eigenthümlichkeiten der neueren Zeit gehören die durchgreifenden Umbildungen, die in so vielen Zweigen theils versucht, theils ausgeführt worden sind. Nicht immer sind diese Umgestaltungen von einer ebenso allgemeinen Befriedigung begleitet gewesen. Die Zweifelhaftigkeit der Erfolge hat sogar nicht selten die Lust des Umschaffens zum Stillstande gebracht. Zur Vermeidung unzeitigen Wechsels in der Gesetzgebung werden die reichen Erfahrungen beitragen, welche bei dem obersten Gerichtshofe aus allen Rechtsgebieten werden gewonnen werden; die Gesetzgebung wird auf diesem Wege nicht selten in den Stand gesetzt werden, sich von der Nothwendigkeit des Einschreitens zu vergewissern, den Umfang der zu treffenden Maaßregeln zu ermessen und ihre Erfolge zu sichern. Je mehr sich jedoch die gesetzgebende Gewalt in festen Formen zu bewegen hat, um so weniger wird es sich andererseits rechtfertigen, sie ohne unabweisliches Bedürfniß in Anspruch zu nehmen. Das Gebiet der Controverse muß in der Regel der Feststellung durch die Rechtsprechung anheimfallen; durch die Autorität, welche den Aussprüchen des obersten Gerichtshofes vermöge ihrer Begründung und ihrer Endgültigkeit zu vindiciren ist, muß das Einschreiten der Gesetzgebung zur Regulirung einzelner Fragen möglichst vermieden werden. So hat der vereinigte oberste Gerichtshof nach allen Seiten hin im Interesse der Wissenschaft, der Rechtsprechung und der Gesetzgebung eine hohe Aufgabe zu lösen. Die Staats-Anwaltschaft, berufen, mit ihm die richtige und gleichmäßige Anwendung der Gesetze zu fördern, wird sich als vermittelnde Institution darbieten, um geeigneten Falls die Ansichten und Anträge, welche im öffentlichen Interesse geltend zu machen sind, noch besonders zu entwickeln und zur Entscheidung des obersten Gerichtshofes zu bringen. Die Regierung Sr. Maj. des Königs ist von dem festen und wohlbegründeten Vertrauen erfüllt, daß der oberste Gerichtshof, wie bisher, durch besonnene Anwendung der Gesetze, gediegene Rechtsprechung, Erhaltung der Integrität des Richterstandes zum Heil und Segen des Landes beitragen und den Ruhm und die Ehre Preußischer Rechtspflege wahren und verbreiten wird. Dafür bürgen die Namen der bewährten Männer, welche den bisher getrennten Gerichtshöfen angehört und deren Leitung mit sicherer Hand und nie wankender Treue geführt haben. Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs werden ihnen neue Mitglieder in vermehrter Zahl beigesellt, welche mit gleichem Eifer das von ihren jetzigen Amtsgenossen erstrebte Ziel verfolgen werden. Den in Folge des Gesetzes vom 17. März vereinigten obersten Gerichtshof erkläre ich sonach in seinen Functionen hierdurch für eingesetzt. Nun bleibt mir noch übrig, die neuernannten beiden Vice-Präsidenten, den bisherigen Geheimen Ober-Tribunalsrath Herrn **Kuhlmeyer** und den bisherigen General-Procurator Herrn **Jähnigen**, so wie den zum General-Staats-Anwalt bei dem obersten Gerichtshofe ernannten bisherigen Geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Herrn **Grimm**, auf den von ihnen geleisteten Diensteid zu verweisen. Sie werden sich durch denselben auch in ihren neuen Dienstverrichtungen für gebunden erachten und ihre desfallsige Erklärung noch durch die Vollziehung des Protocolls bestätigen, dessen Aufnahme ich des Herrn Ersten Präsidenten Excellenz zu veranlassen bitte.

Der Chefpräsident, Geheime Staatsminister v. **Mühler** ergriff hierauf das Wort und sprach:

Nachdem die durch das Gesetz vom 17. März v. J. angeordnete Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe der Monarchie durch Ew. Excellenz ausgeführt worden ist, kann ich es mir nicht versagen, im Namen des Gerichtshofes Sr. Majestät dem Könige und Ew. Excellenz unseren ehrfurchtsvollsten und ehrerbietigen Dank auszusprechen für diesen wichtigen Schritt, der in der Absicht geschehen ist, nach und nach allen Theilen des Landes, so weit Preußens Fahnen wehen, die Wohlthat der Einheit des Rechts und seiner Pflege zuzuführen! Das Ober-Tribunal wird es sich, wie bisher, zu allen Zeiten angelegen sein lassen, den bestehenden Gesetzen die gebührende Geltung zu gewähren und sich überhaupt durch treue Pflichterfüllung die Zufriedenheit Sr. Majestät unseres Allerhöchsten Gerichtsherrn, die Anerkennung des Landes und das fernere Wohlwollen Ew. Excellenz zu erhalten. Dazu wolle Gott, der Allmächtige, seinen Segen geben! Die Mitglieder des bisherigen Rheinischen Revisions- und Cassationshofes, dem ich schon bei seiner Errichtung vor 33 Jahren anzugehören die Ehre hatte, heiße ich in unserer Mitte herzlich willkommen!

Der Justizminister **Simons** erwiederte: er nehme die ihm persönlich dargebrachte Aeußerung gern entgegen, der ehrfurchtsvolle Dank gebühre Sr. Majestät unserem Allergnädigsten Herrn für die der Rechtspflege auf's Neue bewiesene thätige Fürsorge. Hierauf wurde Sr. Majestät von dem Justizminister ein dreimaliges Hoch ausgebracht, in welches sämmtliche Anwesende mit Begeisterung einstimmten.

Zur Statistik.

Unter den 48 Souverainen Europa's (wir rechnen Se. Maj. den Kaiser von Brasilien, dem alten Gebrauche gemäß, und den neuen Französischen Kaiser Louis Napoleon mit) befinden sich 5 Kaiser (Se. Maj. der Kaiser Nicolaus von Rußland, Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Se. Maj. der Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien, Se. Hoheit der Padischah und Kaiser Abdul-Medschid-Khan und der neue Kaiser der Franzosen Louis Napoleon Bonaparte), 15 Könige und regierende Königinnen (Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, Ihre Maj. die Königin Victoria von Großbritannien und Irland, Se. Maj. der König Wilhelm I. von Württemberg, Se. Maj. der König Leopold der Belgier, Se. Maj. der König Friedrich August von Sachsen, Se. Maj. der König Oscar von Schweden und Norwegen, Se. Maj. der König Friedrich VII. von Dänemark, Se. Maj. der König Ferdinand beider Sicilien, Se. Maj. der König Maximilian von Baiern, Se. Maj. der König Otto von Griechenland, Se. Maj. der König Wilhelm III. der Niederlande, Se. Majestät der König Georg V. von Hannover, Seine Majestät der König Victor Emanuel II. beider Sardinien, und die beiden Königinnen von Portugal und Spanien); 7 Großherzöge (Georg von Mecklenburg-Strelitz, Karl Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach, August von Oldenburg, Leopold von Toscana, Ludwig von Hessen-Darmstadt, Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und Ludwig von Baden); 9 Herzöge (Herzog Leopold von Anhalt-Deßau, Herzog Georg von Sachsen-Altenburg, Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog Alexander von Anhalt-Bernburg, Herzog Wilhelm von Braunschweig, Herzog Adolf von Nassau, Herzog Franz V. von Modena, Herzog Karl III. von Parma); 1 Papst (Pius IX.); 1 Kurfürst (Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel); 1 Landgraf (Ferdinand von Hessen-Homburg); 9 Fürsten (Fürst Leopold zur Lippe, Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe, Fürst Florestan von Monaco, Fürst Günther zu Schwarzburg-Sondershausen, Fürst Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt, Fürst Heinrich Reuß zu Greiz, Fürst Aloys von Liechtenstein, Fürst Heinrich Reuß zu Schleiz, Fürst Georg Victor zu Waldeck und Pyrmont).

Der älteste Souverain ist der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz; er ist 73 Jahre alt. Der jüngste der Fürst zu Waldeck, der 22 Jahre alt ist. Der Fürst von Schaumburg-Lippe ist der ältest regierende Herr, er regiert (Anfangs unter Vormundschaft) seit dem 13. Februar 1787, also schon 66 Jahre. Unverheirathet sind 8 Souveraine (der Papst, der Kaiser von Oesterreich, der Großherzog von Baden, der Herzog von Braunschweig, die Fürsten von Reuß und Waldeck, der Landgraf von Hessen-Homburg und der neue Kaiser der Franzosen.) Wittwer sind 3 Souveraine (der Großherzog von Oldenburg, der König der Belgier, der Herzog von Anhalt-Deßau); 2 Souveraine sind in morganatischer Ehe vermählt (der König von Dänemark, der Churfürst von Hessen), 1 Souverain ist geschieden (der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen). Die Aelteste unter den ebenbürtigen Gemahlinnen der Souveraine ist die Großherzogin von Sachsen-Weimar (67 Jahre alt, seit $48\frac{1}{2}$ Jahren vermählt); die jüngste ist die Herzogin von Nassau (19 Jahre alt); die Fürstin zur Lippe ist die jüngst verheirathete, aber ½ Jahr älter als die Herzogin von Nassau.

Gestorben sind im vorigen Jahre folgende fürstliche Personen: Leopold, Großherzog zu Baden; Marie, verwittwete Königin von Dänemark, geb. Prinzessin von Hessen-Kassel; Fürst Heinrich II. von Reuß-Köstritz; Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg; Herzogin Ida von Sachsen-Weimar (Herzog Bernhard's Gemahlin); Prinz Gustav von Schweden; Prinz v. Guise (Sohn des Herzogs von Aumale); Prinz Paul von Württemberg; Herzog Max von Leuchtenberg. Geboren wurden 19 Prinzen und Prinzessinnen.

Fürstliche Vermählungen fanden 3 statt: der Erbgroßherzog Peter von Oldenburg mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg; der Fürst zur Lippe mit der Prinzessin Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt und der Erzherzog Rainer von Oesterreich mit der Erzherzogin Karoline. Fürstliche Verlobungen fanden 3 statt: der Erbprinz Ernst von Sachsen-Altenburg mit der Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau; Prinz Friedrich von Hessen mit der Prinzessin Anna von Preußen; Prinz Albert von Sachsen mit der Prinzessin Karoline Wasa.

Das Cardinals-Collegium hat drei seiner Mitglieder durch den Tod verloren, die Cardinäle Orioli, Castracane und Vernetti. — Der katholische Episcopat verlor im Jahre 1852 u. A. folgende Mitglieder: Gregorius Thomas Ziegler, Bischof von Linz, — Nicolaus Kovacs von Tusnad, kath. Bischof von Siebenbürgen, — Gritti Morlacchi, Bischof von Bergamo, — Cornelius van Bommel, Bischof von Lüttich, — Devey, Bischof von Belley (Frankreich), — Andreas Carruthers, Bischof von Ceramisus i. p., apostolischer Vicar von Ost-Schottland, — Daniel Murray, Erzbischof von Dublin, und French, Bischof von Kilmacduagh in Irland, — V. Ortez y Labastida, Bischof von Tarazona in Spanien, — Vilardell, aus dem Orden des h. Franciscus, Erzbischof von Philippi i. p., apostolischer Vicar zu Aleppo und apostolischer Delegat vom Berge Libanon, — Dominicus Castelli, Erzbischof von Naxos und Paros und Metropolit der Inseln des Aegeischen Meeres, — Johann Joseph Chanche, erster Bischof von Natchez in den Vereinigten Staaten, — Richard Peter Smith, Erzbischof von Port of Spain auf der Insel Trinidad (Westindien).

In Oesterreich starben der Premier-Minister und Feldmarschall-Lieutenant Fürst Felix Schwarzenberg, der General der Cavallerie Graf Mensdorff-Pouilly, Oheim der Königin von England, und der Feldzeugmeister Freiherr von Rath. — In Preußen starben v. Thile, General der Infanterie und Staatsminister a. D., v. Bonin, Ober-Präsident der Provinz Pommern. — In Baiern v. Lesuire, Königl. Baierischer General-Lieutenant und früherer Kriegsminister.

Wissenschaften, Literatur und Kunst beklagen folgende Verluste: K. E. Jarcke zu Wien, Guido Görres zu München, Medicinalrath Schmidt zu Berlin, Professor Grauert zu Wien, Professor Nägele (Medicin) zu Heidelberg, die Professoren Fuchs (Theologie), A. Buchner (Medicin), Gruithuysen (Astronomie) und Schmeller (altdeutsche Literatur) zu München, Professor Scholz zu Bonn, die Theologen A. Schlör, J. B. Weigl und Fr. X. Maßl, den Dichter Ernst Raupach zu Berlin, den Dichter und Maler Robert Reinick zu Leipzig, den Geschichtsforscher H. Cornelius Scholten, H. Chr. E. von Gagern, den Turner Ludwig Jahn und den Wetter-Prophet Professor Stieffel.

Aus der Schweiz ist nur Eduard Schnyder zu Luzern, aus dem Sonderbundstreit bekannt, zu nennen. — Dänemark: Die Generale Flensborg, früherer Kriegsminister, und v. Bardenfleth, — der Naturforscher Joachim Friedrich Schouw. — Belgien: Dumon Dumortier, Präsident des Senats.

Frankreich: Marschall Marmont, Duc de Ragusa, der letzte Marschall aus der Zeit des ersten Kaiserreichs, — General Gourgaud, auch aus der Kaiserzeit, die Marschälle Excelmans, Kanzler des Ordens der Ehrenlegion, und Gerard, General Rapatel; — Armand Marrast, Redacteur des „National“, Mitglied der provisorischen Regierung und Präsident der constituirenden Versammlung von 1848, Teste, Minister unter Louis Philipp; — der Orientalist Eugen Burnouf, der Schrift-

---

baut, auf die Soldaten des Königs schießt, rothe Fahnen entfaltet, nach Republik schreit, Miniatur-Guillotinen durch die Straßen trägt, die Minister knufft, die Abgeordneten prügelt und schließlich die Steuern verweigert. Sollten meinen: diese „Einlassung mit der Revolution“ wäre ernstlich genug, um für jeden Preußischen Patrioten über den Spaß zu gehen!

— 4 Die Breslauer Zeitung lamentirt wieder einmal über die Bevorzugung der Conservativen Zeitung durch die Regierungs-Insertionen und muß sich von der N. Oder-Zeitung abermals daran mahnen lassen, wie sie an ihrer eigenen Bevorzugung vor der demokratischen Presse seiner Zeit ganz und gar nichts zu mäkeln fand. Ja, sie erinnert sich plötzlich selbst, daß wir „unter einer christlichen Regierung leben, der das Wohl aller Staatsbürger gleich sehr am Herzen liegen muß.“ Gedenkt sie dieses Axioms auch dann, wenn sie für Juden-Emancipation im weitesten Sinne, also für die Ueberfüllung der obrigkeitlichen Aemter mit Nichtchristen eifert?

— § Man schreibt uns vom Rhein: Im Jahre der Schmach, als fast sämmtliche Organe der Presse wenigstens mit Schwarzrothgold coquettirten, feierte auch in Elberfeld der „politische Club“ die Einführung der „Grundrechte“ und hatte in bombastischen Phrasen „das Deutsche Volk“ zur Feier eingeladen. Und wirklich erschienen damals Tausende zu diesem billigen Vergnügtsein. Unter den Redner 48er Styles zeichnete sich besonders der im Elberfelder Aufstande berüchtigt gewordene Dr. Höchster aus. Er schleuderte unter Anderem folgende „gesinnungsreiche“ Donnerworte in die Massen: „Es gab eine Zeit, wo wir unsere Kinder des Morgens und Abends den Morgen- und Abendsegen, die zehn Gebote 2c. herbeten ließen. Von heute ab wird das mündig gewordene Deutsche Volk seinen Kindern die „Grundrechte“ einprägen, daß sie dieselben wie sonst den Morgen- und Abendsegen auswendig wissen, damit sie ihnen nicht von der vertbierten Soldateska 2c. geraubt werden.“ — Nachdem in dieser Weise vielfach unter obligatem Bravo und Tusch declamirt worden, forderte auch ein sogenannter Proletarier das Wort und rief von der Tribüne herab: „Es ist von meinem Vorredner nur von den Grundrechten gesprochen worden. Jedermann aber ist es bekannt, daß der Mensch weit weniger seine Rechte vergißt, als seine Pflichten. Darum will ich auch einmal von den Grundpflichten reden.“ — Alsbald donnerte das anwesende freie „Deutsche Volk“: „Herunter mit dem Reactionär!“ — Unser Proletarier aber blieb ruhig stehen, bis der Sturm sich gelegt hatte, und entgegnete: „Ein Grundrecht, das ihr so eben mit Bravo begrüßt habt, heißt: Sprechfreiheit, das nehme ich für mich in Anspruch.“ — „„Bravo! der hat den Kopf auf dem rechten Fleck!““ hallte es nun von allen Seiten. Das Ende von der Geschichte aber war, daß der Mann auf seinem Heimwege mit großer Wuth verfolgt wurde und vor dem freien Deutschen Volke kaum sein armes Leben retten konnte. Dieser Mann ist ein noch in Elberfeld lebender, armer Hefenhändler, ein vormals aus der Gefängnißhaft durch des Königs Majestät begnadigter Sträfling.

—* In Paris erscheint ein „Journal pour rire“, dem soll das Lachen seiner Leser theuer zu stehen kommen. Das Blatt hatte gesagt: „Ich befasse mich nicht mit Politik, ergo halt' ich es unter meiner Würde, Zeitungsstempelsteuer zu bezahlen.“ Aber es hatte mitunter auch über Staatspersonen und Staatssachen lachen gemacht, — das wurde als politische Befassung aufgegriffen, und die arme Lachtaube soll nun nachträglich nicht weniger als 46,000 Fr. Stempelsteuer girren. Dadurch hofft man sie kirre zu machen. Ja, wer heut zu Tage Witze reißen will, der reißt sich dabei leicht Löcher in den Beutel!

— : Wer ist — nein, was ist ein antipodischer Experimentator? Das ist ein Mensch, welcher wie eine Fliege mit den Füßen, anstatt auf dem Fußboden, an der Decke eines Saales herum läuft. Ein solcher Antipode ist neuerdings aus Amerika in England angekommen, heißt Mr. Sand und wird hoffentlich auch, schon des stammverwandten Namens willen, nach Berlin kommen, um sich hier mit Ruhm zu bedecken. Welche Aussicht für die Höhe von Chimbajazzo's humoristischer Anschauung!

— V Folgende originelle Methode, einen Bedienten zu wählen, hat hier eine alte Dame angewendet. Seit längerer Zeit mußte dieselbe nämlich ihre Dienerschaft wechseln, weil sie gegründete Ursache hatte, mit derselben unzufrieden zu sein. Sie gab endlich auch schon die Hoffnung auf, einen verläßigen Diener zu finden. Da sie aber nebenbei für jeden der neueintretenden Diener auch eine neue Livree anfertigen lassen mußte, so nahm sie vor etwa 4 Wochen ganz einfach die zuletzt angeschaffte Livree, schickte zu einem Commissionair und übergab ihm Hut und Rock mit den Worten: „Schaffen Sie mir für diese Livree einen Bedienten.“ Das originelle Mittel hat sich in sofern bewährt, als die Dame mit dem neuen Diener in der alten Livree vortrefflich zufrieden sein soll.

— V Nicht nur bei uns in Berlin, sondern in ganz Europa scheint der diesjährige Winter nur dem Namen nach, nicht in der That zu existiren. Wir führen nur einige Beweise dafür an. Aus Wipperfürth im Bergischen wurde einer benachbarten Zeitung am 10. Januar ein blühender Mandelzweig und zwei blühende Roggenähren geschickt. In Löwen wurden am 8. Januar auf dem Markte von einem Bauer des benachbarten Gutes Heverlé frische Artischocken und prachtvolle Spargel (natürlich im Freien gezogen) zum Verkauf geboten. Frische Erbsen waren in Hülle und Fülle vorhanden; was aber noch auffallender, das waren die schönsten Himbeeren, in den Gärten des Herzogs von Aremberg in Heverlé gepflückt. Apfel- und Birnbäume treiben ebendaselbst schon völlige Blätter und Blüthen. — Im südlichen Frankreich tritt die ungewöhnliche Milde der Jahreszeit noch bedeutender hervor. Ende December hatte man in der Gegend von Marseille reife Birnen — sogenannte Crémesines — gepflückt. Auch findet man gegenwärtig dort an den Reben schon völlig ausgebildete Trauben. Alle Frühlingsblumen blühen in den Gärten so kräftig wie sonst nur im Mai. Aus Genf schreibt man uns von der fast sommerlichen Luft, in der Schmetterlinge und Käfer tanzen; Bäume und Blumen haben dort reiche Blüthen. — Wie die Vegetation hier in Berlin vorausgeeilt ist, davon kann man sich auf einem Spaziergange in dem Thiergarten leicht überzeugen. Auf dem alten Dreifaltigkeits-Kirchhofe vor dem Potsdamer Thor steht ein Fliederbaum mit schönen grünen Blättern.

— V Bekanntlich beklagten sich vor einiger Zeit die Potsdamer Lohndiener darüber, daß ihre Berliner Collegen ihnen ins Handwerk pfuschten und Fremde von Berlin nach Potsdam begleiteten und ihnen die Localitäten der zweiten Residenz zeigten. Von dem dortigen Polizei-Directorium ist jetzt die Antwort ertheilt, daß auf die Petition nicht eingegangen werden könne, weil die Berliner Lohndiener für einen Umkreis von 4 Meilen concessionirt wären, und von den Fremden nicht verlangt werden könne, daß sie bei einem Besuche von Potsdam ihre Berliner Lohndiener entlassen und Potsdamer annehmen sollten.

— *§* Königliches Theater. „Contractlich beurlaubt“ bildete bisher einen stehenden Artikel auf dem Theaterzettel. Derselbe wird, wie wir aus sicherer Quelle hören, für die Folge dergestalt beschränkt werden, daß alle Beurlaubungen alljährlich in die Sommermonate Juli und August fallen. Von 1853 an wird das Königliche Schauspiel, wie das Wiener Burgtheater, jedes Jahr einen Monat lang geschlossen, und zwar im Monat August. In diesem Ferien-Monate werden sodann alle vierwöchentlichen Urlaube abgemacht. Diejenigen Mitglieder aber, denen ein Urlaub von 8 Wochen contractlich zusteht, erhalten zu dem Ferien-Monat August noch den Monat Juli, in welchem die Lücken des Schauspiels durch Gastspiele fremder Künstler ergänzt werden sollen. Auf diese Weise kann dann die übrige Zeit des Jahres hindurch das Repertoir wenigstens nicht mehr durch Urlaubs-Reisen gestört werden, und die Kräfte werden für die eigentliche Theater-Saison zusammengehalten. Die Urlaubsreisen, auf denen sich gegenwärtig Hr. Hendrichs und Frl. Fuhr befinden, sind die letzten des Königlichen Schauspiels, welche noch aus dem vorigen Jahre in der bisherigen Weise gefordert werden konnten. Alle Urlaube für das laufende Jahr sind im Juli und August anzutreten. Auch wird die General-Intendantur bei allen neuen Engagements für das Schauspiel grundsätzlich nie mehr als vier Wochen Urlaub contractlich eingehen, so daß wenigstens mit der Zeit zu hoffen steht, daß die einzelnen Mitglieder nur dann Gastreisen machen, wenn das ganze Schauspiel einen Monat Ferien hat.

— Z In der künftigen Woche sollen im Concertsaale des Schauspielhauses wieder die Symphonie- und Domchor-Soiréen beginnen.

— Z Wieder sind im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater ein paar neue Stücke mit Beifall aufgenommen worden: ein dreiactiges Lustspiel: „Sullivan, oder: Des Schauspielers schwerste Rolle“, nach dem Französischen, und ein kleiner Original-Schwank von R. Genée: „Durch!“ — Im ersten Stücke erwies das neu engagirte Mitglied Herr Selar sich in der Hauptrolle als ein talentbegabter junger Schauspieler, der namentlich auf die Darstellung ernster Charaktere angewiesen zu sein scheint. Derselbe verläßt nach einmonatlichem Engagement schon wieder diese Bühne. — Herrn v. Flotow's immer gern gehörte frische und melodieenreiche Oper „Martha“ gewann am Dienstage ein erneutes und künstlerisch erhöhtes Interesse durch das Gastspiel des Herzogl. Braunschweigischen Hofsängers Hrn. Meinhard, der in der Partie des Plumkett alle seine Vorgänger überflügelte und durch seine frische, überaus wohlklingende Stimme von seltenem Umfange die Zuhörer zum rauschendsten Beifall hinriß. — Der fremde Sänger bildete mit Frau Küchenmeister und Herrn Hirsch ein Ensemble von seltener musikalischer Schönheit.

— SS Kapellmeister Rudersdorff mit seiner tüchtigen Kapelle aus dem Sommer'schen Local gastirt heute im Bahnhofs-Local in Potsdam. — Therese Milanollo, die am 10. in Stettin auftrat, wiederholt am Sonnabend ihr Concert im Opernhause.

— SS Im Renz'schen Circus wurden gestern zum ersten Male die beiden Afrikanischen Straußen producirt. Näheres darüber behalten wir uns vor.

— Z Der in den hiesigen Blättern verbreiteten und auch in den Zuschauer übergegangenen Nachricht von dem plötzlichen Tode des auch hier bekannten Capellmeisters Strauß jun. in Wien widerspricht das Factum, daß in den letzten Wiener Blättern neue Concerte unter Leitung des Herrn Strauß angezeigt sind.

— SS Außer Ira Aldridge, der am Sonntag in Potsdam den Othello giebt, befinden sich auch noch die frühern Afrikanischen Gäste, die Familie Youssouf aus Algier, hier, und zeigen allabendlich im Local von Rönnert in der Friedrichsstraße ihre Productionen.

steller Graf Xaver de Maistre, Bruder des Grafen Joseph de Maistre.

Italien: Dionigi di Pinelli, Präsident der Sardinischen Deputirtenkammer; der Historiker Graf Pompeo Litta zu Mailand; Vincenzo Gioberti. — **Spanien:** General Capitain Don Francisco Castanos, Herzog von Baylen; Zea Bermudez, Gesandter in Rom. — **Portugal:** Der Graf Das Antas.

Großbritannien: Feldmarschall Arthur Wellesley, Herzog von Wellington; die Admirale Austen und Briggs; die Generale Robinson (der älteste Soldat des Englischen Heeres, 74 Jahre im Dienst), Sir John Rose (von der Bengalischen Armee) und Caulfield (Parlamentsmitglied); der Herzog von Hamilton, erster Pair von Schottland; Graf Shrewsbury erster Graf von England; der Irische Dichter Thomas Moore; der berühmte katholische Architekt A. Welby Pugin; die protestantischen Bischöfe Townshend von Meath in Irland und Torry von St. Andrews von der Schottischen Episcopalkirche.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika: Die beiden berühmten Staatsmänner Heinrich Clay und Daniel Webster, und der Bischof Philander Chase von Illinois, der älteste Bischof der protestantischen Episcopalkirche.

Vermischtes.

Stettin, 8. Januar. Die „St. Z." macht auf das Curiosum aufmerksam, daß die Namen der ersten in diesem Jahre in unsern Hafen eingelaufenen Schiffe lauten: „Bravo", „Freihandel", „Vorwärts".

Danzig, 6. Januar. Am Beginne des Jahres 1853 besteht die hiesige Rhederei aus 39 Firmen mit 104 Schiffen und 3 Dampfbooten, welche 22,482 Normal-Lasten enthalten. Die bedeutendste Rhederei ist die des Commerzien-Rath Alex. Gibsone, welche 18 Schiffe zählt. Im Laufe des Jahres sind 12 Schiffe verloren gegangen, und jetzt stehen 3 neue Schiffe auf dem Stapel. (D. D.)

Paderborn, 8. Januar. Am 5. d. Abends gegen 6 Uhr wurde hier ein schönes Meteor beobachtet. Dasselbe, von ansehnlicher Größe, erschien am nordwestlichen Himmel, bewegte sich ungefähr 8 Secunden lang dem Horizonte zu und verbreitete während dieser Zeit ein weißes glänzendes Licht von solcher Stärke, daß die Schatten der Bäume in scharf markirter Weise hervortraten. (Auch an andern Orten, namentlich im Hannöverschen hat man dies Meteor beobachtet.)

Köln, 10. Januar. Heute hat der Prozeß gegen die bekannte Falschmünzerbande begonnen, aber wie das Gesetz vorschreibt, bei geschlossenen Thüren.

Aachen, 10. Januar. Heute wurde hier ein Tagelöhner, der Mörder seines eigenen Kindes, hingerichtet.

Dresden, 11. Januar. Den heute Nachmittag auf der Sächsisch-Böhmischen Staatseisenbahn von Bodenbach nach Dresden abgegangenen Wiener Postzug hat im Dorfe Obervogelsang ein Unfall getroffen, veranlaßt durch einen unmittelbar vor dem Passiren des Zuges vom Berghange herab in das Geleis gestürzten großen Stein. Obwohl Locomotive, Tender und mehrere Wagen vom Geleise, beziehungsweise von der Bahn hinabgerathen sind, so haben doch weder die Reisenden, noch das dienstthuende Personal irgend eine Verletzung erlitten. Auch soll Einrichtung getroffen sein, daß der regelmäßige Verkehr weitere Unterbrechung nicht erleide.

Inserate.

Herr von Kleist-Tychow und Genossen verdienen den **Dank** des Vaterlandes, wenn, wie von dem praktischen Sinn der hohen Kammern zu hoffen ist, sie mit dem Antrage durchdringen, die Zerstückelung der Bauergüter zu verhindern. Jeder unparteiische Landmann wird diese Ansicht bestätigen. Hier ist nicht der Ort, längst bekannte Einzelnheiten wiederzugeben. Die Revolution brachte Frankreich die Ackerzerstückelung, und bei steigender Bevölkerung producirt dies Land in Cerealien und Fleischwaaren alljährlich **weniger**. Aber ebenfalls dort kann man lernen, wie diese kleinen Schollenbesitzer die stets bereitesten Diener des Umsturzes sind. Da nun die Freunde der Zerstückelung gewiß nur Conservative sind, so ist zu bedauern, daß diese Erfahrung ihnen nicht bekannt ward. Preußen ist ein Lager mit Friedensbeschäftigungen. Seine Wehrhaftigkeit ist die einzig praktische Bürgschaft seines Daseins. Statt eines durch angestrengte Feldarbeit kräftigen Menschenschlages entsteht dann eine matte Bevölkerung, wie jene Normal-Gegenden sie schon genug liefern. An die Stelle der Pferdezucht tritt die Ziegen-Kultur, und mit Ziegen und Hungerleidern remontirt man nicht die Armee. Die Zerstückelung der Bauergüter ist der Wehrhaftigkeit entgegen. 1853 kann leicht an 1813 erinnern und dann **wehrlos ehrlos**, also fort mit einem Gesetze, welches dem Staate selbst Gefahr droht. L.

In einer kleinen Stadt des Schweinitzer Kreises (Provinz Sachsen) lebt eine evangelische Christin, deren heißester Wunsch es ist arme, verlassene oder verwahrlosete Kinder wirklich christlich erziehen und unterrichten zu lassen, um zunächst dem Herrn und Seinem Reiche, dadurch aber auch dem Staate zu dienen. Ihre Mittel sind nicht hinreichend zu solchem großen Unternehmen; es giebt aber, Gott sei Dank! immer noch warme Herzen, die nur auf eine Gelegenheit, auf einen Ruf warten, um dem Herrn ihre Liebe und Verehrung mit der That zu beweisen. Solche Herzen nun, deren Besitzer oder Besitzerinnen von eigenem Einkommen leben können, und zu Erziehern und Lehrern, zu Erzieherinnen und Lehrerinnen armer Kinder sich eignen und hingeben wollen, finden durch Betheiligung bei diesem Unternehmen Gelegenheit zu der edelsten, segensreichsten Wirksamkeit. Giebt es wohl ein größeres Glück, als im Namen und Auftrage des Herrn sagen zu können: kommet her zu mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seid? Sollte der Herr diesem Vorhaben Herzen zuwenden, so bittet man, betreffende Briefe franco nach Herzberg zu senden mit der Bezeichnung A. O. So wie wahre Christen nur gewissenhaft ihre Verhältnisse darlegen können, so verspricht auch die Empfängerin solcher Briefe die strengste Verschwiegenheit, wenn es gewünscht wird.

Eine adlige Familie auf dem Lande sucht für ihre einzige Tochter von 10 Jahren zum 1. April d. J. eine moralisch und wissenschaftlich gebildete Erzieherin. Englisch, Französisch und Musik werden zur Bedingung gemacht. Gut empfohlene Damen werden ersucht, ihre Adresse unter S. T. in der Exp. d. Kreuzzeitung abzugeben.

Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige Oberprediger und Superintendent hierselbst die Niederlegung der bisher von ihm verwalteten Aemter auf den letzten Mai cr. festgesetzt hat, soll diese Stelle, mit welcher eine Einnahme von circa 2000 Thlrn verbunden ist, im Monat Juni cr. wieder besetzt werden. Indem wir bemerken, daß vorläufig eine Emeritenpension von 630 Thlrn. und eine dem Archidiakonus für seine Lebenszeit gewährte Gratification von 100 Thlrn. von dem Gehalte jährlich in Abzug kommen sollen, fordern wir qualificirte Personen auf, sich bei uns um diese Stelle zu bewerben.

Rathenow, den 10. Januar 1853.

Der Magistrat.

Ein Candidat der Theologie, der sowohl in den gewöhnlichen Lehrzweigen, als auch in Musik und neueren Sprachen Unterricht zu ertheilen im Stande ist, sucht auf Ostern d. J. eine anderweitige Hauslehrerstelle. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Pastor König zu Bolkwitz bei Demmin in Pommern.

Die hiesige Privatschule für Töchter der gebildeten Stände dürfen wir als eine auf christlichen Principien ruhende, mit seltener Tüchtigkeit, Lust und Liebe geleitete, durch sehr erfreuliche Resultate bewährte Anstalt mit gutem Gewissen angelegentlichst empfehlen. Wir bemerken zugleich, daß Pensionairinnen bei der Vorsteherin eine christlich-ernste, liebevolle Erziehung und die sorgsamste Pflege, — bei sehr mäßigem Honorar — empfangen, erwähnen die gesunde, freundliche Lage der Stadt und deren täglichen Verkehr mit Stettin, und sind zu weiterer Mittheilung auf frankirte Anfragen gern bereit.

Wollin in Pommern, am 11. Januar 1853.

Schenk, Pastor zu St. Georg. Töpler, Diaconus und Rector. Bindseil, Superint. und Pfarrer an St. Nicolai.

Unter den Linden Nr. 8 sind in der Belle-Etage 2 schöne Zimmer unmöblirt an einen einzelnen Herrn zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Eine große Parterre-Stube ohne Meubles ist sogleich an einen einzelnen ältlichen Herrn zu vermiethen, Bernburgerstraße Nr. 6. part. rechts.

Conceff. Bureau zur Versorgung von Erzieherinnen, Bonnen, Gesell- und Wirthschafterinnen.

Seit den 8 Jahren der Errichtung meiner Anstalt haben so viele Herrschaften mich mit ihren Aufträgen beehrt, daß ich meinen innigsten Dank dafür aussprechen und um fernere Fortdauer ihres Vertrauens bitten muß. Stellensuchende Damen bitte ich, sich im vollen Vertrauen an mich zu wenden, da der Ruf meiner Anstalt fest begründet und strenge Rechtlichkeit und Discretion ihn stets bewahren werden. Verwitt. Hauptmann v. Bender, Kochstraße Nr. 32.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Doctor Koch's Kräuter-Bonbons,

Preis einer großen Schachtel 10 Sgr., einer kleinen 5 Sgr.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** können als ein probates Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh** rc. gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern und durch ihre mild nährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von denen in Berlin nur bei den Herren: **Heinrich Benecke**, Hausvoigteiplatz 13, Ecke der Niederwallstr.; **J. Friedberg**, Conditor, Landsbergerstr. 56; **C. L. Grauert**, Friedrichsstraße 210, Ecke der Kochstr.; **L. Herrmann und Comp.**, Breitestr. 31; **d'Heureuse u. Comp.**, Conditoren, Unter den Linden 17, öfter frische Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt, deren **weiße** mit **brauner** Schrift gedruckten Etiquetts das obenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.

Auch vorräthig in **Charlottenburg** bei F. L. Meyer, in **Frankfurt a. d. O.** bei Emil Düno und in **Potsdam** bei C. F. Meise, Brandenburgerstr. 70.

Frischen Lachs, frische Whitestabler und Colchester Austern, fetten geräuch. Weserlachs und große Elb. Neunaugen empfiehlt

Ferd. Müller, Hofl., Behrenstr. 55.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. 21. 1 Treppe hoch empfiehlt **für Buchbinder couleurte seidene Moirées à 16 Sgr.**

Im Verlage von **Wiegandt u. Grieben in Berlin** ist so eben erschienen:

Evangelischer Reichsbote.
Missionsblatt
des Berliner Hauptvereins für die evangel. Mission in China.
Herausgegeben von
Lic. Erdmann,
Divisionsprediger.
1853. Januar-Nr.
Preis des completten Jahrgangs 10 Sgr.

Die vollständigen Jahrgänge 1851 und 1852 des „Evangelischen Reichsboten" sind noch im Preise von 10 Sgr. zu haben.

Ferner ist so eben bei **Wiegandt u. Grieben** herausgekommen:

Die evangelische Kirche
und
die gemischten Ehen
zwischen Evangelischen und Römisch-Katholischen.
Ein Vortrag, gehalten auf dem fünften Deutschen Evangelischen Kirchentage zu Bremen
von
Ernst Orth,
Prediger der Friedrichs-Werder'schen Kirche zu Berlin.
Preis 2½ Sgr.

So eben ist erschienen und in Berlin vorräthig bei **Julius Springer, 20** Breitestraße:

Die Aufhebung
der
Grundsteuerbefreiungen,
von der Regierung
Als eine überwiegend politische Maßregel
bezeichnet
von C. Th. v. E.
gr. 8. broch. 7½ Sgr.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schloß Avon,
von
der Verfasserin
von Emilia Wyndham, Ravendscliff u. A.
Aus dem Englischen.
3 Bde. 8. geh. 2 Thlr.
(Zugleich Band 23—25 unserer **Britannia.**)

Die Verfasserin, die bereits durch ihre früheren Romane, namentlich „Emilia Wyndham" und „Ravendscliff", einen Namen erlangt hat, hat neuerdings in diesem Roman ihr Talent auf das Glänzendste bewährt. Anziehende, spannende Erzählung, treffliche Charakterschilderung und der höchst interessante Stoff werden nicht ermangeln, auch diesem Roman zahlreiche Freunde in der Leserwelt zu gewinnen.

Duncker u. Humblot in Berlin.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an Die **Gropius'**sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Programme
de l'Exposition de Tableaux, Dessins, Gravures, Sculptures, Plans d'Architecture etc. d'Artistes vivants, qui aura lieu à la Haye (Royaume des Pays-Bas) en 1853.

La Régence de la Haye, ayant résolu qu'il y aurait dans cette ville au mois de Mai 1853 une Exposition générale d'ouvrages d'artistes vivants, Neérlandais et étrangers, la Commission directrice de la dite Exposition s'empresse de porter à la connaissance des sociétés de peinture, des artistes et des protecteurs des beaux-arts les dispositions suivantes:

Art. I.

L'exposition aura lieu dans les salons de l'Académie de peinture au Princessegracht, à la Haye.

Art. II.

Le Salon sera ouvert du 23 Mai au 25 Juin 1853, toutefois la Commission se réserve la faculté de prolonger ce terme de quelques jours.

Art. III.

Les objets d'art destinés à l'exposition (les tableaux, les dessins et les gravures convenablement encadrés) devront être expédiés franc de port, au local susdit, à l'adresse de la Commission, du 15 Avril jusqu'au 30 Avril 1853 à minuit. Passée cette époque nul objet, pour quelque raison et sous quelque prétexte, que ce soit, ne sera plus reçu.

(Cette stipulation sera rigoureusement maintenue.)

Art. IV.

Chacun avant de déposer ses oeuvres devra envoyer un avis au Secrétaire de la Commission de l'envoi des dits objets et ce par lettres affranchies, contenant les noms, prénoms et la demeure de l'artiste et de l'expéditeur, ainsi qu'une courte description des objets et la marque des caisses.

En outre MM. les artistes, qui désireraient vendre leurs ouvrages, devront indiquer leurs prix, et ceux qui préféreraient, qu'en cas de Loterie leurs ouvrages n'en fissent point partie, auront soin d'en faire également mention.

MM. les artistes étrangers seront obligés, à indiquer soit une maison de commerce ou de commission dans le Royaume des Pays-Bas, soit une personne connue et y domiciliée, à laquelle la Commission pourra faire le renvoi des ouvrages exposés.

Art. V.

On n'admettra aucun objet ayant déjà fait partie d'une exposition en cette ville, ni Copies à l'huile d'après Tableaux, ou Dessins d'après Dessins.

La Commission se réserve le droit d'admettre ou de refuser les oeuvres qui lui seront parvenues. Celles qu'elle jugera inadmissibles seront renvoyées aux adresses indiquées, avant l'ouverture du Salon.

Art. VI.

Les oeuvres envoyées par d'autres personnes que leurs auteurs mêmes ne seront admises que sur l'autorisation écrite de ceux-ci.

Art. VII.

Tous les objets exposés resteront jusqu'à la clôture définitive de l'Exposition sous la garde de la Commission, qui en prendra tout le soin possible, sans toutefois se charger à cet égard d'aucune responsabilité. — On ne délivrera aucun tableau avant la clôture de l'Exposition

Art. VIII.

La Commission donnera immédiatement avis aux artistes de toute vente effectuée; elle ne reconnaitra aucun marché fait à son insu, relativement aux pièces mises en vente, et elle se réserve en outre la priorité sur toute autre vente faite concurremment avec elle.

Art. IX.

Dans la quinzaine qui suivra la clôture définitive de l'Exposition, les objets qui en auront fait partie seront renvoyés franc-de-port aux domiciles des artistes nationaux. Les ouvrages des artistes étrangers jouiront de la franchise jusqu'aux adresses indiquées conformement à l'art. IV. ci-dessus.

Art. X.

La Commission ne fera droit aux réclamations à sa charge que pour autant qu'elles lui seront parvenues dans les trois mois après la clôture définitive de l'Exposition.

La Commission Directrice se flatte que MM. les Artistes et Protecteurs des Beaux-arts répondront avec empressement à cette invitation et concourront par l'envoi de leurs ouvrages au succès de cette Exposition.

La Haye, le 27. Décembre 1852.

La Commission Directrice de l'Expedition:
G. L. H. HOOFT, Président.
J. C. De JONGE.
J. Z. MAZEL.
C. A. B. Baron DE SALIS.
J. B. WEENINK.
W. D. A. M. Baron VAN BRIENEN.
STEENGRACHT D'OOSTERLAND.
J. K. J. DE JONGE, Secrétaire.

Anzeige.

Allen geehrten Militair- und Civil-Musikern zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich hier in Potsdam eine Messing-Blase-Instrumenten-Fabrik habe, worin sowohl alte Instrumente reparirt, als auch neue Instrumente jeder Art in möglichster Vollkommenheit hergestellt werden. Ich versichere daher, daß ich bei billigen Preisen nur gute Instrumente liefern werde, und bitte um gütige Beachtung.

F. Mannhardt,
Brandenburger-Straße Nr. 29.

Ein Cursus in d. höh. Kochkunst beginnt noch in diesem Mon. und wird die Meldung der resp. Damen baldigst erbeten Alte Jacobsstr. 130, 1 Tr. Fr. Hehn, geb. Ritter.

Von dem so schnell vergriffenen
ächten Lyoner Sammt,
die Elle 1 Thlr. 10 Sgr.,
ist wieder in allen Farben vorräthig.
Seiden-Damast und Atlas, die Elle 1 Thlr. 5 Sgr.
Schwarze Taffete
von vorzüglich guter Qualität und vielem Glanz, die Elle 15 Sgr., 17½ Sgr. u. 20 Sgr., oder die Robe 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr. u. 10 Thlr.; ferner:
Französisch gewirkte Doppel-Shawls
zu 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr., 12 Thlr., 15 bis 35 Thlr.,
desgleichen Umschlage-Tücher von 2 bis 15 Thlr. empfehlen
Gebrüder Aron,
Behrenstraße Nr. 29, Nf.

Frische **Ostender Austern**, die 100 Stück 1½ und 2 Thlr., das Dutzend 6 und 7½ Sgr., empfiehlt **George Friedr. Karstedt**, Schleuse Nr. 14.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Agnes Bergemann mit Hrn. Kaufmann H. Müller zu Frankfurt a. O. Frl. Cäcilie Zander mit Hrn. L. Kuhle zu Blumenthal; Frl. Pauline Hoffmann mit Hrn. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Mündner in Gr.-Kniegnitz; Frl. Ida Weiß mit Hrn. Dr. med. Warmann in Breslau; Frl. Clementine Blochmann mit Hrn. akad. Künstler Krone in Breslau.

Verbindungen.

Hr. Hauptmann im 5. Art.-Reg. v. Zimmermann mit Frl. Clara v. Studnitz in Breslau.

Geburten.

Gestern Abend 11½ Uhr wurde meine Frau, geborene von Kalben, von einer Tochter glücklich entbunden.

Goslar, den 12. Januar 1853.

G. von Brandis,
Major im Königl. Hannov. 1. leichten Bataillon.

Die glückliche Entbindung seiner Frau Marie, geborenen Claude, von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen Weißenfels, den 11. Januar 1853.

Alexander von Hippel,
Hauptmann im 31sten Infanterie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Wocke in Breslau; Hrn. Gymnasial-Lehrer Dr. Kuschel in Breslau; Hrn. Regier.-Rath Conradi in Breslau; Hrn. Kreisrichter Koblitz in Waldenburg; eine Tochter dem Hrn. Bäckermeister Eckert hiers.; Hrn. Dr. Würst hiers.; Hrn. Oberförster v. Ernst in Zobten; Hrn. Rittmeister a. D. v. Köckritz in Thiergarten.

Todesfälle.

Den heute erfolgten Tod der vielgeliebten Tochter, der theuern Gattin, zeigen wir mit gebrochenem Herzen hierdurch ganz ergebenst an.

Stettin, den 10. Januar 1853.

Ottilie von Görtzke, geb. von Germar, als Mutter.
Baron von Troschke auf Fürstenflagge, als Gatte.

Dem Herrn hat es gefallen, auch unsere älteste Tochter Gertrud nach langen Leiden am 11. d. Mts. durch einen sanften Tod zu einem bessern Leben von hier abzurufen. Tief betrübt, bitten wir um stille Theilnahme.

Sickte, den 12. Januar 1853.

R. von Veltheim.
B. von Veltheim, geb. von Bülow.

Hr. Wilh. Kortmann hiers.; Frau Christine Stolzenberg hiers.; Hr. G. Teller hiers.; Frau Wittwe Rüde zu Battin; Hr. Kaufmann Pfitzner zu Frankfurt a. O.; Hr. Apotheker Kayser zu Plaue; Hr. Stadtältester Michaleck in Frankenstein; Hr. Justizrath Hälschner in Hirschberg; Hr. Major a. D. Wilde in Breslau; Hr. Zeughauptmann Richter in Stettin; Hr. Kaufmann Tiedemann in Grünberg; Hr. Kaufmann Liepelt in Glogau; Hr. Post-Expediteur Schramm in Cudowa; Hr. Superint. a. D. Scholz in Steinau; Frau Calculator Knorr in Koschentin; eine Tochter des Hrn. Rittergutsbesitzer Hoffmann in Seiffersdorf.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 13. Januar. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Vierte und letzte Vorstellung des Herrn Ira Aldridge mit seiner Gesellschaft. In Englischer Sprache: Macbeth. (Hr. Ira Aldridge: Macbeth.) Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Zwei und zwanzigste Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaale des K. Schauspielhauses. Das Schneiderlein und die Rothhöschen. Hierauf: Kinder-Sinfonie. Und: Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Freitag, den 14. Januar. Im Opernhause. (7te Vorstellung.) Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Hr. Reichel: Lyonel.) — Kleine Preise.

Drei und zwanzigste Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Das Schneiderlein und die Rothhöschen. Hierauf: Kinder-Sinfonie. Und: Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anfang 6 Uhr. — Auf vielfaches dringendes Begehren werden noch drei Vorstellungen stattfinden, jedoch mit Sonntag, dem 16. d. M., dieselben unwiderruflich geschlossen werden.

Sonnabend, den 15. Januar. Im Opernhause. Schauspielhaus-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Concert, unter Mitwirkung des Frl. Therese Milanollo. 1) Ouverture. 2) Regret et Prière, vorgetr. von Fräul. Th. Milanollo. 3) Gesang. 4) Fantaisie militaire, von Léonard, vorgetr. von Frl. Th. Milanollo. 6) Gesang. 5) Fantaisie caprice, von Vieuxtemps, vorgetragen von Fräul. Th. Milanollo. Vorher: Das Tagebuch. Nach dem Concert: Drei Frauen und keine. — Mittel-Preise.

Vier und zwanzigste und vorletzte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Das Schneiderlein und die Rothhöschen. Hierauf: Kinder-Sinfonie. Und: Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 16. Januar. In Potsdam. Vorstellung des Herrn Ira Aldridge mit seiner Gesellschaft. In Engl. Sprache: Othello. Anfang 6 Uhr. Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater.

Freitag, den 14. Januar. Zum fünften Male: Herrenpfiffe und Dienerkniffe, oder: Nichts leichter als das, Posse in 5 Acten, von W. Floto. Hierauf: Pas de deux serieux, ausgeführt von Frl. Eberhardt, vom Kgl. Hoftheater in München, und Herrn W. Jerwitz-Linder. Zum Schluß: Zum 3. Male: Die Sängerfahrt, komische Oper in 1 Act, frei nach dem Schütz'schen Lustspiel: „Der König von Gestern", bearbeitet von Th. Drobisch. Musik von Conradi. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonnabend, den 15. Januar. Zum 1. Male wiederholt: Zampa, oder: Die Marmorbraut, Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen, Musik von Herold. („Zampa" Hr. Meinhardt, vom Hoftheater in Braunschweig, als 3. Gastrolle.)

Sonntag, den 16. Januar. Zum 1. Male: Alles für meinen Sohn! Lustspiel in 2 Aufzügen nach dem Französischen, von Friedrich. Hierauf, neu einstudirt: Das Sonntagsräuschchen, Lustspiel in 1 Aufzug, von W. Floto. Zum Schluß, neu einstudirt: Herr Caroline! Vaudeville-Posse in 1 Aufzug nach dem Französischen, von D. Kalisch.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 13. Januar. Zum ersten Male: Die Bettlerin. Schauspiel in 5 Acten, nach dem Französischen, von J. Meißner.

Sonnabend, den 15. Januar. Zum 7. Male: Onkel Tom's Hütte, oder: Negerleben in Nordamerika. Dramatisches Gemälde in 4 Acten, frei nach dem Roman der Mrs. Stowe, bearbeitet von Dankwardt und Kahleis. Musik von Th. Hauptner.

Sonntag, den 16. Januar. Zum 5. Male: Eine Vergnügungsreise. Posse mit Gesang in 3 Acten, von G. Starke. Vorher: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act, von Elz.

Olympischer Circus von E. Renz,
Große Friedrichsstraße Nr. 141a.

Freitag, den 14. Januar. Borussia's Wappenfest, großes heraldisch-equestrisches Schauspiel in 5 Scenen. Die Jungfrau von Orleans, auf 6 Pferden, von Mlle. Adeline. Am Schluß der Vorstellung werden die beiden großen schwarzen Strauße geritten.

Sonnabend, den 15. Jan. Große Vorstellung zum Benefiz für **Pierre Monfroid**, in welcher derselbe den Pfeifen- und den Dolchsprung zu Pferde ausführen wird. Zum Schluß: Minotauro, der verliebte Bergkobold.

Sonntag, den 16. Jan. Equestrische Wettkämpfe mit neuen Veränderungen. Am Schluß werden die beiden großen schwarzen Strauße geritten.

E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 14. Jan. **Im Königssaal:** Zum zweiten Male: **Der Waffenschmied,** komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing. Anfang 7 Uhr. Außerdem: **Großes Concert,** unter Leitung des Musik-Direct. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet.

Der von dem Brandenburger Thore nach dem Etablissement führende sauber gehaltene Fußweg wird täglich durch Gas beleuchtet.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 16. Jan. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée.

Gesellschaftshaus.
Freitag, den 14. d. M., unwiderruflich letzte Vorstellung
der malerisch-romantischen
Wanderungen durch **Tyrol, Steyermark, die Schweiz u. Italien.**
Bewegliches Bild auf einer 14½ Fuss hohen Leinwand in 2 Abtheil. Anfang präcise 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Logen 10 Sgr.
Sonntag: Grosses Concert.
Anf. 5 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Ferd. Schmidt.

Freihandels-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch ersucht, zu der heute Abend 7 Uhr im Saale des Hrn. Tietz, Unter den Linden 25, stattfindenden General-Versammlung sich geneigtest einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

Für die Familie des um seines lutherischen Bekenntnisses willen exilirten Pastor Eichhorn im Großherzogthum Baden sind ferner eingegangen:

Von G. Schubring, Dom-Pastor in Alsleben 2 Thlr. Vom Dr. Klee in Posen 5 Thlr. Summa 7 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 312 Thlr. 13 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Es läßt sich nicht leugnen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Colberg: Jubiläum. — Königsberg: Die Deutschkatholiken.

München: Duell-Prozeß. Ausweisung. — Augsburg: Die Postzeitung mit Beschlag belegt. — Stuttgart: Diplomatisches. Confiscationen. Militairschulen. — Kassel: Verurtheilung. — Frankfurt a. M.: Herr v. Prokesch. Notizen. — Leipzig: Verurtheilung Universität. — Koburg: Landtags-Vorlagen. — Fürstenthum Lippe: Preßprozeß. — Rostock: Pasquill-Prozeß. — Bremen: Dulon.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Stellung zu Frankreich und zu Montenegro. Zollfrage. Bank. Vermischtes. Neue Wappenschilder. Empfang des Grafen Chambord.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Astologie im Kampf. Kampf. Die legitimistische Presse. Haussuchung bei der Kreuzzeitungs-Polizei. Beginn der Pariser Saison. Biographie des Grafen Raousset-Boulbon. Tagesnotizen. Die Kunstschätze des Herzogs von Orleans. August Chevalier. Meldungen des Moniteur. Tel. Depesche.

Großbritannien. London: Stand der Orford-Wahl. Die Parteien in der Kirche. „Die freie Kirche von England." Festmahl zu Ehren des Amerikanischen Gesandten in Manchester. Stand der Orford-Wahl.

Italien. Turin: Vermischtes.

Spanien. Madrid: Das neue Preßgesetz. Notizen.

Schweiz. Bern: Flüchtlinge. Falschmünzer.

Dänemark. Kopenhagen: Grenzregulirungs-Bericht. Vermischtes.

Schweden. Stockholm: Bulletins. — Christiania: Telegraphie.

Rußland. Jubiläum.

Türkei. Vom Kriegsschauplatze. — Zara: Tel. Dep.

Börse von Berlin, den 13 Januar.

Die Börse war sehr geschäftslos und die Course Anfangs in Folge der auswärtigen Notirungen zum Theil etwas matter, schlossen meistens wieder fester und höher; Metall. 91 a ¼ bez. — Wien, 13. Januar, Mittags 1 Uhr. Metall. 96. Nob. 243½. Lon 10. 31. Silber 8½.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103½ a 103 bz.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	148½ bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	94 G.	Pommersche	4	101⅞ B.
Brl. St.-Obl.	5	104 G.	Posensche	4	101½ bez.
do. do.	3½	93⅞ bez.	Preußische	4	101½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische	4	101⅞ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100½ bez.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ G.	P. B. Anth. sch.	—	110½ a 110 b. G.
do. do.	3½	97½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez.	Liv.-Florenz	4	87 B.
Aach.-Mastr.	4	72, 71½, ¾ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	173 G.
Berg.-Märk.	4	62½, 63½, ¼ bez.	Mgdb.-Witth.	4	54 bez.
do. Prior.	5	104 B.	do. Prior.	5	104 B.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	44½ a ⅞ bez. u. G.
Brl.-Anh. A. B.	4	136½ a ½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	101½ B.
Berl.-Hamb.	4	111½ B.	do. do.	4½	102⅞ B.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. 3. Ser.	4½	102⅞ G.
do. 2. Em.	4½	102⅞ G.	do. 4. Ser.	5	104½ bez.
Brl.-P.-Mgdb.	4	87½ a ⅞ bez.	do. do. Zwgb.	—	48½ bez.
do. Prior.	4	100⅞ bez.	Oberschl. L. A.	3½	188 bez.
do. do.	4½	102⅞ a ½ bez.	do. L. B.	3½	156 a 155½ bez.
do. L. D.	4½	101½ bez	Prz.-W., St. B	4	48½ bez.
Berl.-Stettin	4	149½ a 150 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	119½ a 120 bez.	Rheinische	4	87½ B. 87½ G.
Köth.-Bernb.	2½	60½ G.	do. St.-Prior.	4	96½ bez.
Cöln-Minden	3½	117 bez.	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
do. do.	5	104½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	93 G.
Crac.-Ob. schl.	4	94 G.	do. Prior.	4	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ bez. u. B.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	96½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	42½ B.
d. v. Schatzobl.	4	92½ bez. u. B.	do. neue dif.	1	22½ bez. u. G.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ B.	Dess. B. A. L. A	4	160½ B. ex div.
do. a 300 fl.	—	163 G.	do. do. L. B.	4	141 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ G.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141½ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	151½ G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 20½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80⅚ G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	93½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	109 B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Januar. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 96½. Neue Anleihe 95½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1368. Nordbahn 245. 1839r Loose 140½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 156½. London 10.33. Augsburg 108½. Hamburg 160½. Amsterdam 149. Paris 127½. Gold 13½. Silber 8½.

Frankfurt a. M., 12. Januar. Nordbahn 50½. Metall. 4½% 79. do. 5% 88½. Bank-Actien 1550. 1839r Loose 130½. 1834r Loose 208. 3% Spanier 43½. do. 1% 23½. — Badische Loose 39½. Kurhessische Loose 34½. Wien 111½. Lombardische Anleihe 93. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz 84½.

Hamburg, 12. Januar. Berlin-Hamburg 109. Magdeburg-Wittenberge 52½. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Kieler 106½. Mecklenburger 43½. Nordbahn —. Spanische 3% 40½. do. 1% 22½. Sardinier 90. Actien still und matt. Weizen und Roggen unverändert und geschäftslos. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22½. Zink 7000 Ctr. diverse Lieferung a 12⅞ a ⅞ a 1⅞.

Paris, 12. Januar. 3% Rente 80,15. 4½% 105,25.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 12. Januar. Poln. Papiergeld 98½ B. — Oester. Banknoten 94⅟₁₂ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 119 G. Oberschlesische Lit. A. 187½ B. do. Lit. B. 157 B. — Krakau-Oberschlesische 94 B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg 172½ B. Neisse-Brieger 77½ B. Cöln-Minden 118½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 50½ B. Mecklenburger 45⅟₁₂ B. Rheinische 88½ B. Hamburger 112 B.

Leipzig, 12. Januar. Leipzig-Dresden 199 B., 198 G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 G. Löbau-Zittau 27½ B., — G. Magdeburg-Leipziger 283½ B. Berlin-Anhalter 137½ B., 137 G. Berlin-Stettiner B., 149½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 95½ B., 94½ G. Cöln-Mindener — G. Altona-Kieler 108 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159½ B. do. Lit. B. 142 B. Preuß. BankAntheile —. Oesterr. Banknoten 94½ G.

Paris, 10. Januar. Börse Anfangs günstig und steigend, doch zeigt sich noch immer eine gewisse Befangenheit unter den Speculanten. Die Stücke machen sich knapp und das Geld scheint abondant zu werden. Soc. mobil. 815. 3% Rente p. C. 80,70, und p. ult. 80,80. 4½% Rente p. C. 105,70, und p. ult. 105,50. Bank-Actien 2845. Span. 3% 42½. Span. 1% —. Nordbahn 860.

London, 10. Januar. Consols Anfangs 100½ a 100½, schließen 100½ a ¾, da das anhaltende ungünstige Wetter auf die Stimmung wirkt. Fremde Fonds unbelebt, Span. etwas flauer. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe ½. Mexican. 23½. Russen —. do. 4½% 104½. Sardinische Anleihe 95½. Span. 3% —. do. neue 23½. Portug. 40½. Schwed. Anleihe —. Integrale 66½. Eisenbahn-Actien Anfangs besser, schließen wieder schwächer.

Amsterdam, den 11. Januar. Integrale 66. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. do. 3% 43⅛. Portug. 38½. Russen 109½. Stieglitz 92½. Metall. 5% 84½. Mexican. 24⅟₁₆. London 11,75 G. Hamburg 35½ G.

Holländ. Fonds flauer und wenig belebt, Span. und Port. etwas fester, Ruß. gefragter, in Oester. alten 5% Metall. zu was niedrigeren Preisen viel Leben.

Madrid, 5. Januar. 3% 43 G. 1% 23½ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. Januar. Weizen loco n. Qual. 62 — 70 Rt. Roggen loco n. Qual. 47 — Rt. B. 10⅞ Rt. G. 10½ Rt. bz. pr. März-April 10⅟₁₂ Rt. B. 10½ Rt. G. 10½ a 10⅟₂ Rt. bz. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. 10½ a 10⅟₂ Rt. bz. pr. September-October 11 Rt. B. 10⅞ Rt. G. 10⅟₁₂ Rt. bez. Leinöl loco 11½ Rt. B. Rapps 71½ Rt. bz. 72 Rt. B. Rübsen 71 Rt. B. 70 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 20 a 20½ Rt. bz., mit Faß — Rt. B. pr. Januar-Februar 20 Rt. verkauft. pr. April-Mai 21 a 20½ Rt. bz. u. G. 21 Rt. B.

Roggen fest und wieder etwas höher. — Spiritus konnte sich dagegen nicht behaupten und ging weiter zurück. — Rüböl sehr animirt und nicht und nicht unwesentlich gestiegen.

Stettin, 12. Januar. Weizen 28 Wispel weiß. poln. 91½ Pfd. loco 71½ Rt. bez., 20 Wispel 86—87 Pfd. pomm. 63 Rt. bez.

Roggen fest, pr. Januar 82 Pfd. 47 Rt. nom., pr. Januar—Februar —, pr. Frühjahr 47½ Rt. bez. u. G., 47½ Rt. B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 64 a 67, Roggen 48 a 50, Gerste 36 a 38, Hafer 27 a 30, Erbsen 48 a 49 Rt.

Rüböl behauptet, loco 9⅚ Rt. G., pr. Januar 9⅚ Rt. G., pr. Januar—Februar —, pr. Februar — März —, pr. März — April 10½ Rt. B., 10⅟₁₂ Rt. G., pr. April — Mai 10½ Rt. B., 10⅟₂ Rt. bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni—Juli —, pr. September—October. 10½ Rt. bez.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 17½ a 18 % bez., loco ohne Faß 17½ a 18 % B., mit Faß —, pr. Januar — Februar 17½ % B., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 17½ bez. u. B., 18 % G., pr. Juni—Juli 17 % bez.

Pernauer Leinsaamen 10½ a 11 Rt. verst. bez. Leinkuchen pr. Frühjahr 2½ Rt. bez.

Breslau, 12. Januar. Getreide viel angeboten, daher mattere Stimmung, dennoch gute Qualitäten 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 68 — 74 Sgr., gelber 67—72½ Sgr., Roggen 55—62½ Sgr., Gerste 40—45 Sgr., und Hafer 28—30½ Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten besonders Rapps zu 74—76 Sgr. Käufer, Sommerrübsen 55—63 Sgr. G.

Kleesaat wenig am Markte, Kauflust gut, man bezahlte für rothe 12½—14 Rt., weiße 10—16 Rt.

Spiritus ohne besondere Veränderung mit schwacher Kauflust 8½ Rt. G.

Rüböl unverändert.

Magdeburg, 12. Januar. Kartoffel-Spiritus loco 29½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 10. Januar. Zufuhr von inländischem Weizen …

Erbsen wie früher. Hafer wenig gemacht, doch höchste Preise vom vorigen Montag behauptet. Mehl still.

Woll-Berichte.

Berlin, 8. Januar. In der abgelaufenen Woche machte es sich sehr lebhaft durch die Menge der von Leipzig hierher gekommenen Fabrikanten. Diese haben im Allgemeinen nicht viel Wolle, müssen also kaufen, so wenig ihnen auch die Qualitäten und Preise zusagen mögen. Der meiste Begehr war nach guten Tuchwollen von 65 a 75 Rt., auch in Kammwollen von 55 a 65 Rt. ging einiges um. Hält der Begehr so an, wie zu vermuthen ist, wird eine weitere Steigerung der Preise nicht ausbleiben.

Wien, 11. Februar. In Folge des Rückganges der Valuta war der vorwöchentliche Umsatz sehr beschränkt und wurden nur kleine Partien zu etwas herabgesetzten Preisen verkauft.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Decbr.-Einnahme bei 85,348 Pers. u. 844,236 Ctr. 583,168 fl.
Decbr. 1851 bei 86,691 Pers. u. 660,302 Ctr. 570,591 fl.
1852 mehr 12,577 fl.

Total-Einnahme von 1852 bei 1,235,922 Pers. und 9,276,262 Ctr. 6,953,578 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 12. Jan.	Abds. 9 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 6 Gr.
Am 13. Jan.	Morg. 7 U.	27 Zoll 7⅟₁₀ Linien	+ 5½ Gr.
	Mittags 12 U.	27 Zoll 8,3 Linien	+ 5½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.